tergastspiel
zu Gelsenkirchen
5. Dezember 1923.
Ende gegen 10 Uhr.
inigten Stadttheater
-Kerne.
men
von Georges Bizet
Sperrsitz 2 Billionen
t. 2. Platz 1 Billion.
Dienstag, den 4. bis
den 6. Dezember, im
. Rathaus, Zimmer
a Alsberg an der
er Papierwarenhand-
rkt, und am Auf-
½ Uhr ab an der
tadthalle. 27246
ilderschau
Dezember:
. Dezember:
eresgrundes
uf Kredit
. Dezember:
e Muck
spiel.
igstochter
en.
. Dezember:
ne Brüder
bl. Darstellung.
. Dezember:
e Prinz
n Hauff.
Swinegel
Bechstein.
. Dezember:
oder
en Abgrund
Monumentalfilm.
2. 1. 1924:
des Todes
geschichte.
Tanzschule
An-
iers-
nber,
scht.
Fischbach
kettsaal Kampstr. 35.
urse beginnen.
er: Montag, den 10.
923 abends 8 Uhr. —
irkel: Mittwoch, den
3, abends 8 Uhr und
Uhr. Auf Wunsch
ne Kurse für ältere
Einzelunterricht zu
ldungen erwünscht
itkohlen
rahm
Sorten Kohlen
mpt frei Haus
. Mols
Ruf 297/298.
upftabak
ben 27198
Fritzstr. 38
nsporte
von u. nach allen
ellst. u. sicher aus
h. Boden
Ruf 81 u. 3559.
ohnung!
s Fahrrad,
rkennungszeichen
kethaler, Marke
ntlich, am Sams-
aus dem Hausflur
otohien.
nalpolizei, Zimmer
, Schützenstr. 13.
he
nung
mir die Leute
nnerstag nacht
einschlugen
chen stahlen.
aball, 27724
hnholstraße 69.

Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen für die Woche vom 3. bis 9. Dezember 1,2 Billionen Mk. — Einzel-Nummer 250 Milliarden Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (27 mm breit) vom 3. Dezember ab:
Grundpreise: Ortsanzeigen 50, kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art und Familienanzeigen 30, auswärtige Anzeigen 60, Reklamen (80 mm breit) 250. Schlüsselzahl 1400 Millionen.
Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Anzeigenpreis.
Besondere Mitteilung bei Aenderung der Anzeigenpreise erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht.
Bei nicht sofortiger Zahlung der Anzeige wird für das jedesmalige Vorzeigen der quittierten Rechnung eine Gebühr von 5 Proz. des Rechnungsbetrages erhoben.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 274 (Erstes Blatt) Mittwoch, den 5. Dezember 1923 59. Jahrgang.

Die Regierungserklärung im Reichstag.

Der Kampf um die Einheit. — Die furchtbare Katastrophe der Finanz- und Wirtschaftslage. — Die Stunde der größten Opfer. Nicht Worte, sondern Taten. — Die Notwendigkeit des Ermächtigungsgesetzes. — Reich und Länder. — Der Ausnahmezustand. Keine Abtrennung des Westens vom Reich.

Am Mittwoch politische Aussprache.

Deutscher Reichstag.

394. Sitzung.

Ⓣ **Berlin**, 4. Dez. 1923. (Telegr.)

Die Tribünen sind lange vor Sitzungsbeginn dicht besetzt. Der Saal füllt sich nur langsam.

Kurz vor 3½ Uhr eröffnet Präsident Loebe die Sitzung und teilt dem Hause die Zusammensetzung des neuen Kabinetts mit. Die Nennung des Namens des neuen Justizministers Emminger wird von den Kommunisten mit höhnischen Zurufen begleitet.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Beratung des Ermächtigungsgesetzes von der Tagesordnung abgesetzt. Als einziger Punkt bleibt auf der Tagesordnung die Entgegennahme einer

Erklärung der Reichsregierung.

Dazu erhält das Wort der Reichskanzler.

Reichskanzler Marx

stellt das neue Kabinett dem Hause vor. (Die Namen der neuen Regierungsmitglieder sind bekannt.) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte für den Wiederaufbau ist der Staatssekretär Dr. Müller beauftragt. Die Besetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete hat einstweilen noch nicht stattgefunden. Vorläufig wird es vom Postminister Dr. Hoefle verwaltet. Der Reichskanzler begrüßt es mit warmem Dank, daß Dr. Stresemann sich bereit gefunden habe, das Amt des Außenministers zu übernehmen und daß dadurch die

Stetigkeit der auswärtigen Politik,

die es in so hohem Maße wünschenswert ist, gesichert ist. Der Reichskanzler spricht dem Außenminister für seine erfolgreiche und für das deutsche Volk so wertvolle Tätigkeit als Chef des letzten Kabinetts den allerherzlichsten Dank aus. (Beifall.) Der Reichskanzler dankt darauf dem Herrn Dr. Fuchs, der für die besetzten Gebiete Hervorragendes geleistet habe. Leider habe zum größten Schaden des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches die durch den Reichstagsbeschluß vom 22. November hervorgerufene Krise weit länger gedauert, als es wünschenswert gewesen wäre. Er wolle nicht untersuchen, wen die Schuld an dieser Krise treffe. Angesichts der traurigen, geradezu fürchterlichen politischen und finanziellen Lage unseres Vaterlandes sei es die wichtigste und erste Pflicht eines jeden, der im Partei- und öffentlichen Leben stehe, vor allem aber auch die Pflicht der Regierung, alles zurückzustellen, was irgendwie geeignet ist, die leider schon allzu großen Gegensätze in unserem Volke zu vertiefen. (Zustimmung.)

Der Reichskanzler fährt dann fort: Mein Kampf geht weder gegen rechts, noch gegen links, sondern gegen alle diejenigen, die dem deutschen Volke mit Gewalt und List das Letzte rauben wollen, was uns geblieben ist, die Einheit der Nation. (Lebhafter Beifall.) Ich halte es deshalb für das zwingende Gebot der Stunde, alles zu versuchen, um

die bestehenden Gegensätze auszugleichen

und das Hervortreten neuer zu vermeiden. Die ganze Kraft der Regierung und der Parteien muß darauf gerichtet sein, unser Volk und unser Vaterland aus dem tiefen Abgrund des finanziellen und wirtschaftlichen Verfalles, in dem wir durch den unglücklichen Ausgang des Krieges gestürzt sind, wieder herauszuheben und herauszuretten.

Der Reichskanzler erinnert daran, daß Dr. Stresemann in seiner letzten Rede unsere Lage geradezu trostlos genannt habe. Er sei deshalb von verschiedenen Seiten kritisiert worden. Er habe jedoch vollkommen recht gesprochen. Das deutsche Volk in allen seinen Teilen muß und soll es wissen und immer mehr von der Ueberzeugung durchdrungen werden, **daß wir mit unseren wirtschaftlichen und finanziellen Kräften**

tatsächlich am Ende

sind, daß vieles, was uns schön und gut und wünschenswert, vielleicht sogar nötig erscheint, was uns Herzenssache ist, zurückgestellt werden muß, angesichts der verzweifelten Lage unserer Finanzen, deren Stand uns mit der Brutalität unwiderleglicher Zahlen auf die Alternative hinweist. Was ist wichtiger und wertvoller, das nackte Leben des deutschen Volkes oder die vorläufige Befriedigung einiger Bedürfnisse mit dem baldigen völligen Zusammenbruch, mit Hunger im Gefolge? (Zustimmung.)

Der Reichskanzler erinnert an die Ausführungen des Finanzministers Dr. Luther, der den geradezu

katastrophalen Stand unserer Finanzen

dargelegt hat, er fügt hinzu, in der Finanzfrage sieht sich die Regierung vor eine Aufgabe von einer vielleicht in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Schwierigkeit gestellt. Die Verzögerung der Regierungsbildung hat unersetzliche Tage verstreichen lassen. **Eine sehr wesentliche Erhöhung der Einnahmen,** die planvoll vorbereitet war, **muß sofort in die Tat umgesetzt werden.** Alle bereits ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen zur **Beschränkung der Ausgaben** mit solchem Nachdruck angepaßt werden, daß alle entgegenstehenden Hindernisse rücksichtslos überwunden werden. Es ist außerordentlich beklagenswert, daß trotz der verschiedenen Hinweise von Regierungsseite auf den unerhörten Ernst der finanziellen Lage es immer noch Bevölkerungskreise gibt, die gegen die Steuerbelastungen und die Ausgabenbeschränkungen Einwände erheben, die aus dem Arsenal eines einigermaßen normalen Staatslebens entnommen sind. Die Bevölkerung muß endlich in Klarheit davon durchdrungen werden, daß, wenn nicht Volk und Reich in einen hoffnungslosen Strudel der Vernichtung gerissen werden soll, jetzt

die Stunde der größten Opfer

gekommen ist, daß dabei gleichzeitig zur Ueberwindung der furchtbaren Arbeitslosigkeit die Wirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden muß, macht unsere Lage so überaus schwierig. Die Regierung wird ihr äußerstes tun, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, kann dies aber nur, wenn sie endlich auf volles Verständnis für die ganze Sachlage überall im Volke hofft. Es muß jetzt begriffen werden, daß im finanziellen Problem für uns die Frage über Sein oder Nichtsein liegt.

Bei diesem Sachverhalt will es mir nebensächlich und überflüssig erscheinen, hier eine längere Rede über das Programm der Regierung zu halten, das die Regierung demnächst durchzuführen beabsichtigt. Die Zeit ist für uns zu kostbar, als daß wir sie mit längeren Erörterungen zubringen dürften und die allgemeine Not immer dringlicher wird. Nicht Worte soll das Volk hören,

sondern Taten sehen.

Dazu kommt, daß über Einzelheiten der äußeren und inneren Politik in verschiedenen Reden der letzten Regierung ausführliche Darlegungen erfolgt sind. Es dürfte sich erübrigen, dies jetzt nochmals zu tun, zumal die gegenwärtige Regierung sich in ihrer grundsätzlichen Einstellung nicht von der letzten unterscheidet. Entscheidend für die Regierung muß die geradezu katastrophale Lage unserer Wirtschaft und Finanzen sein. Es ist die Frage für das Reich und das Volk, hier die richtigen Mittel und Wege zu finden, die zur Rettung und Besserung führen. Als einen solchen Weg glaubt die neue Regierung

das Ermächtigungsgesetz

ansehen zu sollen, das ihr in ausreichendem Maße die Möglichkeit gewährt, mit der durch die Zwangslage erforderlichen Schnelligkeit diejenigen Maßnahmen zu treffen, die sie nach pflichtmäßigem Ermessen und genauester Prüfung der Verhältnisse für erforderlich und zweckmäßig hält, das gewünschte Ziel zu erreichen. (Beifall.)

Die Regierung ist der Meinung, daß angesichts des ungeheuren Notstandes langwierige Versuche des Reichstages, wie sie die Beratungen einschneidender wirtschaftlicher und finanzieller Gesetze erfordern würden, **nicht wünschenswert, ja geradezu unerträglich** erscheinen. Es ist nur

eine Frage von Tagen,

ob der Versuch im letzten Augenblick die Rettung vor dem drohenden völligen Verfall gelingt. Beim Ermächtigungsgesetz kommen in erster Linie Verordnungen über steuerliche Maßnahmen in Betracht, die sich im Rahmen der letzten Anforderungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther bewegen. Wir appellieren an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl der Volksvertreter, wenn wir in einem außergewöhnlichen Fall eine Regierung bildeten, die glaubt, auf die Zustimmung weiter Kreise der Volksvertretung rechnen zu können.

Ueberaus schmerzlich ist es, daß zu einer Zeit, da die Einmütigkeit aller deutschen Stämme mit Rücksicht auf die Gefahren, die uns durch die Uebermacht unserer Gegner drohen, wünschenswerter wäre als je zuvor, das Verhältnis zwischen Reich und einzelnen Ländern vielfach getrübt ist. Es soll meine ernste und wichtigste Aufgabe sein, in kürzester Zeit

die Klärung der Verhältnisse zwischen Reich und Ländern

herbeizuführen. Unter selbstverständlicher Beachtung unserer Reichsverfassung wird man jedoch in mancher Beziehung die vielfach gewünschte Erweiterung der Befugnisse der Länder zugestehen können. Ich schließe mich dabei durchaus der Erklärung an, die der frühere Reichskanzler Dr. Wirth in dem Briefe vom 21. Aug. 1922 an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld gegeben hat. Die Reichsregierung wird nicht ohne Not von den noch nicht angezweifelten Zuständigkeiten, und soweit es möglich, nicht ohne Zustimmung des Reichsrates Gebrauch machen. Sie ist nicht willens, die bisherigen Aufgaben der Länder in die Verwaltung des Reiches durch neue Reichsmittel oder Behörden zu übernehmen. Ich beabsichtige möglichst bald in Verhandlungen mit den in erster Linie in Betracht kommenden Ländern einzutreten. (Beifall.)

In engster Verbindung mit dieser Frage steht die Aufhebung des bestehenden

militärischen Ausnahmezustandes.

Angesichts der Umsturzversuche verbrecherischer Elemente zur Erreichung ihrer politischen Ziele, aber auch angesichts der Wirkungen geringerer Ruhestörungen, Ladenplünderungen ist die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der ernsten Zeit die wichtigste Vorbedingung für den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß. Unter diesen Umständen ist der militärische Ausnahmezustand zurzeit

nicht zu entbehren.

Die augenblickliche Ruhe im Reiche ist eine wesentliche Folge des Ausnahmezustandes. Selbstverständlich aber muß der Ausnahmezustand dieser Ausnahme entsprechend, eine Ausnahme bleiben und abgebaut werden, sobald die Verhältnisse es erlauben. Sobald sich nur irgendwie eine Veranlassung zeigt, werde ich sorgfältig prüfen, ob Einschränkungen und Erleichterungen der bestehenden Verordnungen herbeigeführt werden können.

Ihre besondere Aufmerksamkeit und tätige Fürsorge wird die neue Regierung den besetzten Gebietsteilen zuwenden. In vollem Einvernehmen mit den Länderregierungen erklärt die Reichsregierung, daß sie **gegenüber allen Abtrennungsversuchen in der Zugehörigkeit des Rhein- und Ruhrgebietes zum Reich und Ländern unbedingt festhält. Die Bevölkerung an Rhein und Ruhr kann sich darauf verlassen, daß wir alles zu ihren Gunsten tun werden, was nur irgendwie in der Kraft des Reiches und des deutschen Volkes liegt.**

Der Kanzler schließt mit den Worten an die Volksvertretung, sich allein von dem Gedanken leiten zu lassen, alles Trennende soll vor der Not der Stunde zurückgestellt werden, jetzt gilt es, für des Reiches und des Volkes Wohl zu arbeiten und zu handeln. (Lebhafter Beifall, der sich immer wiederholt.)

Präsident Loebe schlägt vor, die Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr zu vertagen, damit inzwischen die Fraktionen zu dem Ermächtigungsgesetz Stellung nehmen können.

Abg. v. Graefe (d. völk.) fragt, ob tatsächlich ein Antrag auf Aufhebung seiner Immunität beim Reichstagspräsidenten eingegangen ist.

Präsident Loebe verneint diese Frage.

Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen, und die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

Um das Ermächtigungsgesetz.

Das Gespenst der Reichstagsauflösung.

ss. **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) In den Besprechungen, die heute abend noch einmal mit dem Reichskanzler und den Vertretern der Fraktionen stattgefunden haben, wurde von seiten der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokraten noch einmal **auf die bedenklichen Folgen hingewiesen, die eine Reichstagsauflösung nach sich ziehen müsse.** Infolgedessen wurde nach einem gangbaren Mittelweg gesucht. Die sozialdemokratische Fraktion, die nach der Rede des Reichskanzlers zusammengetreten ist, hat einen Beschluß bis in die späten Abendstunden noch nicht gefaßt. Die Stimmung geht aber dahin, einen Antrag in das Ermächtigungsgesetz hineinzubringen, wonach die notwendigen Verordnungen mit Zustimmung eines kleinen Reichstagsausschusses gefaßt werden sollen.

Von Seiten der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß auch dadurch die schnelle Durchführung der unbedingt notwendigen Maßnahmen wesentlich beeinflußt würde. Es sei vor allen Dingen unbedingt erforderlich, daß die steuerlichen Maßnahmen sofort auf dem Verordnungswege erlassen würden. Darauf wurde der Regierung weiterhin zur Erwägung anheim gegeben, ob es nicht möglich sei, daß dem Ausschuß wenigstens gestattet wird, die Maßnahmen der Regierung anzuhören und kennen zu lernen.

Das Reichskabinett wird morgen früh noch einmal zu einer Sitzung zusammentreten, um die von den Parteien gemachten Vorschläge eingehend zu besprechen und seinerseits eine endgültige Entscheidung zu treffen. Um 11 Uhr soll eine Unterredung mit den Vertretern der Parteien stattfinden. Von dem Ausgang dieser Besprechungen wird es abhängen, ob es möglich ist, das Ermächtigungsgesetz im Reichstag durchzubringen, oder ob eine Auflösung des Reichstages nicht mehr umgangen werden kann.

Ein Rhein- und Ruhrausschuß.

na **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Innerhalb des Reichskabinetts ist ein besonderer Rhein- und Ruhrausschuß gebildet worden, der sich aus den meistbeteiligten Ressorts zusammensetzt. Dazu gehören das Ministerium für die besetzten Gebiete, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Verkehrsministerium. Man beabsichtigt in allen einschlägigen Fragen ein Programm aufzustellen, das in allen Punkten Klarheit schafft, so vor allem in den Fragen der Ernährung, der Währung und der Erwerbslosenfürsorge.

Reichsratssitzung.

Reichskanzler Marx bei den Ländervertretern.

Ⓣ **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Der Reichsrat trat heute vormittag zu einer öffentlichen Vollsitzung zusammen, während der sich Reichskanzler Marx vorstellte und seine Gedanken über ein Zusammenarbeiten der Reichsregierung mit den Ländern und dem Reichsrat kurz darlegte. Er versicherte, daß es sein ernstes Bestreben sein werde, mit den Vertretern der Länder in allerengster Beziehung zu bleiben. Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern, wie sie die nicht nach allen Richtungen hin gut ausgebildete Art der Verfassung mit sich bringe, könnte nur durch gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Verständigung erledigt werden, wenn nicht das Ganze und das Einzelne Schaden leiden soll. Seine Bestrebungen werden immer von dem Gedanken getragen sein, daß zwischen dem Reich und den Ländern ein warmes, herzliches Vertrauensverhältnis bestehen soll. Er werde in seinem Bestreben, alles hintanzuhalten und aus dem Wege zu räumen versuchen, was irgendwie das Verhältnis zwischen Reich und Ländern verschlechtern und nicht zu dem machen würde, was er erstrebe. Der Reichskanzler bat schließlich dringend, auch ihm gegenüber volles Vertrauen an den Tag zu legen.

Der preußische Staatssekretär Weißmann dankte dem Reichskanzler für seine Worte und versicherte, der Reichsrat wisse genau, daß der Reichskanzler nur durch seine Vaterlandsliebepflicht veranlaßt worden sei, in diesem Augenblick schwerster Not die ungeheure Verantwortung seines Amtes auf sich zu laden. Staatssekretär Weißmann begrüßte insbesondere die Worte über die volle und willige Zusammenarbeit mit den Ländern und erwiderte im Namen des Reichsrats das Vertrauen, das der Reichskanzler den Ländern gegenüber aussprach.

Hierauf begann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Tagesordnung mit dem Ermächtigungsgesetz.

Der Reichsrat stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu.

Ⓣ **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) **Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Ermächtigungsgesetz mit 45 gegen 9 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.** Er hat dabei mit Zustimmung der Reichsregierung die Aenderung eingefügt, daß ebenso wie der Reichstag auch der Reichsrat berechtigt sein soll, die Aufhebung von Verordnungen zu verlangen, die auf dem Wege des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind.

Gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten die Vertreter von Sachsen, Braunschweig und der Rheinprovinz. Der Stimme enthielt sich Thüringen. Bayern hat ebenfalls nicht abgestimmt, behielt sich aber vor, seine Stimmabgabe im Protokoll nachzutragen.

Die neue Phase an Ruhr und Rhein.

Rückkehr zum Regime vom 11. Januar.

△ **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht durch Havas folgende Mitteilung:

„Auf Vorschlag des Generals Degoutte habe die französische und die belgische Regierung beschlossen, bereits jetzt gewisse Verwaltungs- und Begnadigungsmaßnahmen zu Gunsten Ausgewiesener und Bestrafter zu treffen. General Degoutte steht auf dem Standpunkt, daß der passive Widerstand wirklich aufgehört hat, wenn einerseits die Arbeit der Bergwerke und Fabriken tatsächlich aufgenommen ist und anderseits die Abmachungen, die mit dem Deutschen Reich über den Betrieb der Rhein- und Ruhreisenbahnen geschlossen wurden, von der Berliner Regierung ratifiziert und zur Anwendung gelangt sind. Der Tag für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen ist der 10. Dezember.

Die Umgruppierungen der Truppen zu dem Zweck, den Kontakt mit der Bevölkerung zu vermindern, haben bereits begonnen und werden schrittweise durchgeführt werden.

Die Bedeutung der Erklärung.

ss. **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) In den hiesigen politischen Kreisen wird auf die Bedeutung der Erklärung hingewiesen, die der Quai d'Orsay heute früh über die Abänderung der Besatzungsform im Ruhrgebiet veröffentlicht hat. An hiesiger maßgebender Stelle bezeichnet man diese Veröffentlichung als das erste Anzeichen dafür, daß die französische Politik nunmehr gewillt sei, nach und nach zu der unsichtbaren Besetzung zu kommen.

Die französischen Journalisten wurden heute abend von einer hohen Persönlichkeit des Quai d'Orsay empfangen. Diese Persönlichkeit erklärte ihnen, der General Degoutte habe vollkommene Initiative für die weitere Entwicklung im Ruhrgebiet. Er habe vorläufig nicht die Absicht, die Bestände der französischen Truppen zu verringern, aber er habe bereits jetzt einzelne Truppenteile aus denjenigen Orten zurückgezogen, in denen besonders starke Ansammlung von Arbeitern zu verzeichnen seien, um sie an anderen Orten zu konzentrieren. Der Zweck dieser Maßnahme sei, bei den Arbeitern das Gefühl zu erwecken, daß sie wieder in vollkommener Unabhängigkeit von der militärischen Besetzung arbeiten könnten.

*

Das Mainzer Eisenbahnabkommen.

⧖ **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Der Direktor der französisch-belgischen Eisenbahnregie Breaud hat gestern den Journalisten Erklärungen über die Entwicklung des Regieverkehrs abgegeben. Er erklärte u. a. das Mainzer Abkommen mit den Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltung habe es ermöglicht, den gegenwärtigen Verkehr im Ruhrgebiet auszudehnen; denn vor dem 11. Januar sei die Hälfte des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem nichtbesetzten Gebiet vor sich gegangen. Er hoffe, daß bald auch ein Abkommen über die englische Zone zustande kommen werde.

△ **Frankfurt a. M.**, 4. Dez. (Telegr.) Ueber das Ergebnis der in Mainz geführten Verhandlungen zur Wiederaufnahme des direkten Eisenbahnverkehrs mit dem besetzten Gebiete wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß tatsächlich ein modus vivendi abgeschlossen ist, der in etwa zehn Tagen in Kraft treten soll. Die Wiederaufnahme des Verkehrs erfolgt in der Weise, daß auf dem rechten Rheinufer eine Betriebsgrenze eingeführt wird. In den Stationen dieser Grenze wird der Wechsel des Personals und der Wagen durchgeführt, da über den Materialienaustausch wie über andere technische Fragen noch keine Einigung erzielt worden ist. Der direkte Verkehr zwischen Frankfurt und Darmstadt wird voraussichtlich am 10. Dezember wieder freigegeben. Ebenso werden die internationalen Züge Frankfurt—Basel von demselben Datum an wieder über Kehl weitergeführt. Die englische Zone war in den Verhandlungen über die Abmachungen mit der französisch-belgischen Regiebahn nicht einbezogen.

Die technischen Bedingungen.

⚒ **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Die in Mainz zwischen der deutschen Reichsbahn und der Eisenbahnregie festgelegten technischen Bedingungen für einen modus vivendi gehen von der Tatsache aus, daß die Regie den Betrieb aller Strecken im besetzten Gebiet, ausgenommen die Kölner Zone, weiterführt. Jedoch sollen die Strecken östlich Dortmund, sowie die Strecke Frankfurt-Darmstadt und Darmstadt-Worms im Betrieb der Reichsbahn verbleiben. Die Grenzen zwischen dem Reichsbahnbetrieb und dem Regiebetrieb sind genau festgelegt. Der deutsche Wagenpark bleibt Eigentum der Reichsbahn und wird in ähnlicher Weise verteilt, wie vor dem Januar 1923. Aus der Regelung der Verkehrsfragen ist hervorzuheben, daß Frachten und Fahrgeld von jeder Verwaltung bis zu einem vereinbarten Uebergangsbahnhof eingezogen werden sollen. Hierbei werden durchgehende Fahrkarten im Wechselverkehr zwischen den von der Reichsbahn und der Regie betriebenen Bahnhöfen nicht ausgegeben werden. Im Güterverkehr wird Frankatur bis zu dem Uebergangsverkehr und von da ab Ueberweisung vorgeschrieben werden. Für Sendungen vom unbesetzten Deutschland nach der Regie sollen deutsche Frachtbriefe benutzt werden. In der umgekehrten Richtung wird außerdem ein Regiefrachtbrief beigegeben werden. Der Fahrplan der Personenzüge soll durch ein besonderes Abkommen geregelt werden. Bei Genehmigung des Abkommens durch die Reichsregierung soll das Abkommen am 10. Dezember in Kraft treten.

*

Das Eisenwerk Hösch arbeitet wieder.

)(**Dortmund**, 3. Dez. Das Eisen- und Stahlwerk Hösch hat unter Einhaltung des Manteltarifvertrages ein

---

1 Dollar = 4 189 500 000 000 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

		4. Dezember	3. Dezember
Amerika	Geld	4 189 500 000 000	4 189 500 000 000
	Brief	4 210 500 000 000	4 210 500 000 000
Holland	Geld	1 846 000 000 000	1 876 000 000 000
	Brief	1 853 000 000 000	1 883 000 000 000
Belgien	Geld	163 815 000 000	163 815 000 000
	Brief	164 485 000 000	164 485 000 000
Norwegen	Geld	376 430 000 000	376 430 000 000
	Brief	378 570 000 000	378 570 000 000
Italien	Geld	181 545 000 000	181 545 000 000
	Brief	182 455 000 000	182 455 000 000
England	Geld	18 157 500 000 000	18 157 500 000 000
	Brief	18 245 500 000 000	18 245 500 000 000
Frankreich	Geld	223 440 000 000	223 440 000 000
	Brief	224 560 000 000	224 560 000 000
Schweiz	Geld	726 125 000 000	726 125 000 000
	Brief	731 875 000 000	731 875 000 000
D.-Oesterreich	Geld	59 892 000	59 892 000
	Brief	59 148 000	59 148 000

Abkommen mit der französischen Kontrollkommission abgeschlossen. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten erledigt sind, wird der Betrieb der Werke wieder aufgenommen werden, der in der Hauptsache ruht. Die Belegschaft der Werke beträgt 10 000 Mann.

*

Die Aussichten für die rheinische Emissionsbank.

ss **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Der Sonderberichterstatter des „Temps" meldet aus Brüssel: Aus einem Bericht, den der Desegierte einer bedeutenden belgischen Bankgruppe Philippson der belgischen Regierung nach einer am letzten Samstag in Koblenz abgehaltenen Versammlung von Finanzleuten über die Bildung einer rheinischen Emissionsbank eingereicht hat, geht hervor, daß sich die Vorbesprechungen günstig gestaltet haben und daß man hofft, bald zu einem Abschluß zu gelangen. Man nimmt an, daß das Kapital 100 Millionen Franks betragen wird, von denen 50 Prozent von den deutschen Bankgruppen im Rheinland gestellt werden. Französische, schweizerische, belgische und holländische Gruppen werden den Rest des Kapitals garantieren. Die französische Gruppe würde 30 Prozent, die belgische 5 und die holländische Gruppe wahrscheinlich den größten Teil des Restes übernehmen. Für den Fall, der Nichtteilnahme der Engländer würde die belgische Gruppe 10 Prozent garantieren. Es wird hervorgehoben, daß weder die französische noch die belgische Regierung mit dieser Operation irgend etwas zu tun habe. Es handelt sich um eine rein private Angelegenheit der Banken.

„Die Stunde der Barmherzigkeit".

A **Brüssel**, 4. Dez. (Telegr.) „Independence belge" veröffentlicht einen Artikel des Universitätsprofessors Maurice Anfeaux mit der Ueberschrift: „Die Stunde der Barmherzigkeit". Alle Auskünfte, so heißt es darin, zeigten, daß im Ruhrgebiet ein unglaubliches Elend herrscht. Die Bevölkerung hungere und friere. Die Preise seien zweifach oder dreifach so hoch, wie im übrigen Deutschland. Plünderungen seien an der Tagesordnung. Es ist unmöglich sich nicht über eine derartige Lage aufzuregen. „Ich weiß, daß man viel von einer Kollektivschuld aller Deutschen spricht", so fährt der Verfasser fort, „aber die am meisten Schuldigen sind die, die am strengsten bestraft werden. Die breiten Volksmassen leiden am grausamsten. Wäre Barmherzigkeit unter diesen Umständen nicht eine gute Politik? Die Zeit drängt, man muß aus der Tatenlosigkeit herauskommen, die gewiß nicht verbrecherisch, aber wenn sie andauert, gefährlich werden muß. Man muß ein großes Werk der Hilfe organisieren."

Amerika und die Reko.

Unveränderter Standpunkt.

Keine endgültige Einladung.

□ **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Nach dem „Neuyork Herald" wird aus Washington berichtet, daß das Staatsdepartement mitgeteilt habe, die Position der Regierung der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage sei nach wie vor unverändert. Offiziell verlautet, das Staatsdepartement habe zwar Mitteilung von gewissen Vorschlägen der Reparationskommission betreffs einer Untersuchung der deutschen Finanzlage erhalten, jedoch nicht so, daß sie als eine Einladung zur Teilnahme an einer derartigen Untersuchung auszulegen wäre. Bevor nicht den Vereinigten Staaten eine endgültige Einladung zugehe, werde die Regierung keine offizielle Erklärung über ihren Standpunkt abgeben.

Dieser offiziellen Verlautbarung fügt das Blatt hinzu, es sei kaum fraglich, welche Aufnahme ein derartiger Vorschlag zu gegebener Zeit finden werde. Von zuverlässiger Seite werde erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich nicht offiziell an der Ernennung irgendeiner Kommission oder von Mitgliedern einer solchen Kommission beteiligen würden.

Der englische Standpunkt.

Paris, 4. Dez. (Telegr.) „Chicago Tribune" will wissen, daß die amerikanischen Beobachter in der Reparationskommission gestern dem Staatsdepartement weitere Informationen über die fragliche Sachverständigentätigkeit haben zugehen lassen. Voraussegangen sei eine Besprechung Logans mit Bradbury und Barthou. Es verlaute, daß der amerikanische Beobachter auf den englischen Standpunkt verwiesen habe, nach dem die beiden Sachverständigenausschüsse zweifelhaft und ihre Tätigkeit zum Mißerfolg verurteilt werden, wenn Amerika nicht teilnehme. Englands stände auf dem Standpunkt, daß Amerika durch nicht bevollmächtigte Delegierte vertreten sein müßte, [illegible] auch treffen müßte, auf Rechnung der Washingtoner Regierung Beschlüsse zu fassen.

London, 4. Dez. (Telegr.) Der Pariser Berichterstatter der „Times" erklärt aus Kreisen der Reparationskommission, daß keine der schwebenden Fragen weiter behandelt werden werde, bis die Haltung der Vereinigten Staaten klar sei. Erst wenn allgemeine Uebereinstimmung in Bezug auf die Sachverständigenausschüsse erzielt sein würde, werde an die durch das Düsseldorfer Abkommen aufgeworfenen Probleme herangetreten werden. Es werde auch bemerkt, daß die Methode des Zwanges und der Bestrafungen von Gebietsteilen keinerlei Ergebnisse gezeitigt hätten. Soweit die Reinigung der deutschen Finanzen in Betracht komme und was die finanzielle Aufsicht (eine Art Ottomanisierung Deutschlands) betreffe, so werde erklärt, daß die Alliierten weder das Recht noch die Macht hätten, sich hierin einzumischen.

London, 4. Dez. (Telegr.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es verlaute, daß Präsident Coolidges Botschaft an den Kongreß ungewöhnlich lang und in ihrem Hinweis auf internationale Angelegenheiten deutlicher sein werde, als dies bei derartigen Gelegenheiten üblich sei. In britischen Kreisen werde im übrigen ziemlich allgemein zugegeben, daß die beschränkte Untersuchung, die die Reparationskommission jetzt mit Bezug auf besondere Seiten der deutschen Finanzlage anzustellen beabsichtigt, wirkliche Früchte nur tragen könne, wen die Mitwirkung der Vereinigten Staaten gesichert werde. Der Zweck der Arbeit der beiden Ausschüsse, die ernannt werden sollen, sei augenscheinlich die finanzielle Widerherstellung Deutschlands. Dies könne jedoch kaum ohne auswärtige Hilfe erreicht werden. Eine solche Hilfe würde ungenügend sein, wenn die amerikanische Zustimmung ausbleibe. Anderseits werde wie verlaute, diese amerikanische Unterstützung kaum erfolgen, außer wenn eine Regelung der Reparationsfrage selbst zuvor erreicht worden sei, die aber durch den in der letzten Woche gefaßten Beschluß der Reparationskommission nicht vorgesehen werde. Es sei bedauerlich, daß es an Zeit mangele, um London zu ermöglichen, Washington zu Rate zu ziehen über die Aussichten der amerikanischen Mitwirkung bei dem Plan Barthous, bevor Großbritanniens Zustimmung dazu erteilt worden sei. Der allgemeine Eindruck sei, daß, abgesehen von dem Hilfswerk für hungernde und verfolgte Bevölkerungen Europas Amerikas Mitwirkung nur unter den Bedingungen erwartet werden könne, die in den Newhavener Vorschlägen Hughes dargelegt worden seien, und andere, die wesentlich von diesen abwichen, würden wohl kaum die amtliche Zustimmung erhalten dürfen.

Smuts Ansicht.

)(**Kapstadt**, 4. Dez. (Telegr.) General Smuts, der aus Europa hier wieder eintraf, sagte über seinen Plan einer Wiederherstellung Deutschlands, allgemein gesprochen gründe sich sein Vorschlag auf den Wiederaufbauplan der in Oesterreich durchgeführt werde. Er habe Gelegenheit gehabt, die Lage mit Staatsmännern und führenden Finanzsachverständigen aus allen Teilen Europas zu erörtern. Diese alle seien der festen Ueberzeugung, daß, obgleich im Falle Deutschland die Aufgaben der Wiederherstellung bis zu einem Punkte, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen könne, größer sein dürften, als im Falle Oesterreich, die Wiederherstellung Deutschlands wahrscheinlich rascher vonstatten gehen würde. Man meine, daß, wenn Deutschland eine Atempause gewährt und die Ruhrpolitik aufgehoben werde, Deutschland sich schnell erholen werde.

Eine Sitzung der Reko.

Die belgischen Delegierten für den Ausschuß.

ss **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Die heutige Sitzung der Reparationskommission, die um 3 Uhr zusammentrat, beschäftigte sich lediglich mit laufenden Fragen. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die letzte deutsche Ruhrnote über das Abkommen mit der Micum vorläufig den einzelnen technischen Abteilungen der Reko vorliegt und infolgedessen zunächst nicht weiter öffentlich behandelt werden wird. In der Frage des Sachverständigenausschusses dürften, bevor Amerika sich geäußert hat, keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Eine derartige Aeußerung Amerikas lag bis zu Beginn der Sitzung der Reparationskommission jedoch noch nicht vor. Große Aufmerksamkeit erregt in hiesigen politischen Kreisen eine Meldung aus Brüssel, nach der die belgische Regierung bereits ihre Sachverständigen für die Sachverständigenausschüsse ernannt hat. Als solche werden bezeichnet: Der Direktor der Nationalbank Janssens sowie der Vizegouverneur der societi general Franki und der Abgeordnete Hautart, der Berichterstatter der belgischen Kammer über die allgemeinen Budgetfragen. Die Wahl der genannten Persönlichkeiten zeigt den belgischen Standpunkt, in die Sachverständigenausschüsse bedeutende Persönlichkeiten zu entsenden. Bekanntlich wurde diese Auffassung nicht von allen Mitgliedern der Reko geteilt.

Deutsches Reich.

Krisenlage in Bayern.

m. **München**, 4. Dez. (Telegr.) Die politische Lage ist heute unverändert. Die Wahrscheinlichkeit einer Ministerkrise besteht aber fort. Es ist zu erwarten, daß es im Verlaufe der politischen Aussprache, die heute nachmittag im ständigen Ausschuß des Landtages beginnen wird, zu einer gewissen Klärung kommt. Der gestrige Ministerrat hat sich, wie nunmehr feststeht, ausschließlich mit dem vom Finanzminister ausgearbeiteten Ermächtigungsgesetz befaßt, welches radikale Ersparungsmaßnahmen im Staatshaushalte ermöglichen soll. Der Finanzminister steht sich infolge der Einstellung der Reichszuschüsse an die Länder vor eine außerordentlich schwierige Situation gestellt. Es verlautet, daß er die Fortführung seines Amtes von bestimmten Bedingungen abhängig macht. Durch die Demissionsandrohung des Ministerpräsidenten Dr. von Knilling ist eine Verschärfung in der Ministerkrise eingetreten. Es ist zu erwarten, daß der ganze Fragenkomplex, der gegenwärtig zur Erörterung steht, bei der politischen Aussprache im ständigen Ausschuß des Landtages aufgerollt wird.

Preußischer Landtag.

281. Sitzung.

∴ **Berlin**, 4. Dez. 1923. (Telegr.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Frau Wolffstein (Komm.) die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages auf Freilassung der zu Unrecht verhafteten Teilnehmer aus Anlaß der in Berlin veranstalteten kommunistischen Demonstrationen.

Da Widerspruch gegen die sofortige Beratung erhoben wird, ist der Antrag erledigt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Zunächst wird der Entwurf über die

Vereinigung Rotthausens mit Gelsenkirchen

verabschiedet.

Der Entwurf wird angenommen mit der Ausführungsbestimmung dahin, daß Bürgermeister Hoboff in Rotthausen als Beigeordneter in den Dienst der Stadt Gelsenkirchen kommt.

Das Haus tritt hierauf in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Kirchenverfassung der evangelischen Landeskirche

Kultusminister Dr. Boelitz

bringt den Entwurf ein und bittet um die schleunige Erledigung des Gesetzes. Zu versuchen, daß für den evangelischen Religionsunterricht oder in dem Lehrbetrieb der theologischen Fakultät Zwang ausgeübt wird, wird das preußische Kultusministerium niemals die Hand bieten. Die Generalsynode wird wie bisher durch die Provinzialsynoden gewählt. Der Minister hofft, daß die neue Epoche in der Geschichte der evangelischen Kirche der Kirche und auch dem Staat, der die kirchliche Arbeit für seine Zwecke nicht entbehren kann, reichen Segen bringen wird.

Das Gesetz wurde hierauf ohne Aussprache der Ausschußberatung überwiesen.

Es erfolgt hierauf die gemeinsame erste Beratung der vom ständigen Ausschuß des Landtags beschlossenen und vom Staatsministerium mit Gesetzeskraft erlassenen

Verordnungen,

besonders steuerrechtlicher Art, wie des Kommunalabgabengesetzes, der Novelle zum Gewerbesteuer-, der Novelle zum Grundsteuergesetz u. a.

Abg. **Winkler** (D. N.)

legt Verwahrung ein gegen die zu umfangreiche Arbeit des Ausschusses.

Abg. **von Eynern** (D. Vp.)

erklärt, die Notgesetzgebung durch den ständigen Ausschuß für völlig berechtigt. Im Reichstag sei man noch viel weiter gegangen.

Abg. **Dr. Barth** (Soz.)

erklärt sich im ganzen mit den Arbeiten des ständigen Ausschusses einverstanden.

Abg. **Loenarts** (Ztr.)

verteidigt gleichfalls die Arbeit des Ausschusses, wodurch ein Ermächtigungsgesetz vermieden sei. Ein Notstand liege vor.

Abg. **Dr. Höpker-Aschoff** (Dem.)

bezeichnet gleichfalls die Tätigkeit des ständigen Ausschusses als begrüßenswert.

Abg. **Schulz-Neukoelln** (Komm.)

bezeichnet die in Beratung stehende Vorlage als verfassungswidrig.

Abg. **Ludendorff** (Wirtsch. V.)

bezeichnet die neuen Grundsteuern als untragbar für den gewerblichen Mittelstand.

Nach kurzer unerheblicher Debatte wird ein großer Teil der Notverordnungen dem Hauptausschuß überwiesen.

Mittwoch 12 Uhr: Beratung der Anträge betr. die Zustände im Rhein- und Ruhrgebiet.

Ausland.

Die Wahlreform in Frankreich.

Der französische Ministerrat zur Wahlreform.

ss **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Der heutige französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz Millerands stattgefunden hat, beschäftigte sich zunächst mit dem Vortrag Poincares über die auswärtigen Angelegenheiten und wandte sich alsdann der Wahlreform zu. Dem offiziellen Communiqué zufolge, prüften im Verlaufe der Beratungen die Mitglieder der Regierung die Artikel, die noch bei der Abstimmung über die Wahlreform zu untersuchen waren. Der Rest der Sitzung wurde mit laufenden Geschäften ausgefüllt. Dem Parlamentsbericht des „Temps" zufolge versichert man, daß die Regierung nach der heutigen Sitzung des Ministerrates beschlossen habe, die bisherige Haltung auch weiter einzunehmen und für den Entwurf der Wahlreformkommission einzutreten, ohne jedoch die Vertrauensfrage wegen Artikel 4 des Entwurfes zu stellen.

Die Kammerabstimmung.

ss **Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Bei der heutigen Abstimmung in der französischen Kammer über die Absonderung des Artikels 4 der Wahlreform stimmten 290 für und 275 Abgeordnete dagegen. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich die Kammer mit anderen Einzelheiten der Wahlreform, ohne daß die Regierung weiter eingegriffen hätte.

*

Der Wahlkampf in England.

Störungen der Versammlungen.

= **London**, 3. Dez. Reuter meldet: In den letzten Tagen des Wahlfeldzuges wird von sämtlichen Parteien noch eine letzte Kraftanstrengung unternommen werden. Vermutlich werden in den 5635 Bezirken 50000 Wahlversammlungen abgehalten werden. Die Londoner Wahlversammlungen sind häufig Schauplatz von Ruhestörungen. Churchill wurde heute, als er in Finsbury sprach, von einer Bande von Ruhestörern niedergeschrien, während seine Anhänger ihm zujubelten. Als Churchill schließlich zu Worte kam, wurde er fortdauernd unterbrochen, worauf er erklärte, die Ruhestörer untergrüben durch ihr Benehmen die Grundlagen der Demokratie. In London meldeten ein Trov und ein liberaler Redner ihre Versammlungen ab mit der Begründung, daß sie infolge der Ruhestörungen doch unfruchtbar sein werden.

Wahlaussichten.

)(**London**, 4. Dez. (Telegr.) Der Landwirtschaftsminister Sir Robert Sanders erklärte in einer Wahlrede, die Konservativen könnten mit einer Mehrheit von 80 Stimmen im neuen Parlament rechnen. Das Hauptquartier der Arbeiterpartei glaubt, die Arbeiterpartei werde 171 Stimmen im neuen Parlament erhalten.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Um die Arbeitszeit im Bergbau.

)(**Bochum**, 4. Dez. Der Deutsche Bergarbeiterverband hielt heute eine Revierkonferenz für Entscheidung über die Frage der Ueberstunden ab. In einem Referat schildert das Vorstandsmitglied Mattöller die wirtschaftliche Lage des Ruhrgebietes, die Verhandlungen mit den Franzosen, die Belastung durch die Micum und das Vorgehen der Unternehmer in der Frage der Arbeitszeit. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes gab in der Konferenz bekannt, daß man versuchen müsse, durch weitere Verhandlungen Verbesserungen des Abkommens zu erreichen und schlug aus diesem Grunde vor, die Konferenz möge sich grundsätzlich mit einem Ueberarbeitsabkommen einverstanden erklären, anderseits aber den Verbandsvorstand zu beauftragen, sofort energisch Versuche zur Verbesserung des Abkommens zu machen.

Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Vorschlag des Vorstandes in geheimer Abstimmung mit 99 gegen 92 Stimmen angenommen. Der Bergarbeiterverband erwartet, daß sowohl Regierung als Unternehmer den Vorschlägen, die jetzt gemacht werden, gebührend Rechnung tragen und die bereits eingeleiteten Verhandlungen zu einem günstigen Ende führen werden.

Das Abkommen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Verlängerung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" von den christlichen Gewerkschaften abgelehnt worden.

Vermischtes.

= **Berlin**, 3. Dez. Hier wurde eine bedeutende Herabsetzung der Brotpreise vorgenommen und zwar ist der Einheitspreis für helles Brot von 100 auf 70, für dunkles Brot von 94 auf 75 Goldpfennige herabgesetzt.

)(**Magdeburg**, 4. Dez. In Stolberg am Harz sind beim Schlittschuhlaufen auf einen Weiher 15 Personen eingebrochen, wovon sechs ertranken.

Grubenunglück.

London, 3. Dez. In einem Bergwerk von Cheffield stürzte infolge Reißens der Seile zwei Förderkörbe in die Tiefe. Die Zahl der Toten beträgt fünf. Verwundet wurden 46 Bergleute, davon 15 schwer.

Ein rätselhafter Tod.

WTB **Paris**, 2. Dez. Der 15jährige Sohn des Abgeordneten Daudet hat vorige Woche durch Selbstmord geendet. Das kommunistische Wochenblatt „Libertaire" behauptet in einer gestern erschienenen Sonderausgabe, der Sohn Daudet sei drei Tage vor seinem Tode auf der Redaktion erschienen und hätte dort politische Betenntnisse abgelegt. Der Abgeordnete Daudet hat darauf die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung beantragt.

Der Tod Philipp Daudets, des 15jährigen Sohnes des Abgeordneten Leon Daudet, erregt in der Oeffentlichkeit und in der Presse unvermindertes Aufsehen. Leon Daudet hat jetzt heute nachmittag bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Mordes beantragt. Die Untersuchung stützt sich vor allem auf mehrere Briefe seines Sohnes an den Herausgeber der kommunistisch-anarchistischen „Libertaire" namens Vidal, die von diesem in den letzten Tagen veröffentlicht worden sind. Philipp Daudet nimmt in diesen Briefen Abschied von seinen Eltern und äußert sich in unverständlicher Form über seine Zukunftsabsichten.

Das Nachbarhaus.

(55

Roman von A. K. Green.

Nachdruck verboten.

Nachdem sie den Kutscher bezahlt und der Wagen sich entfernt hatte, ließ sie zufällig die Augen über das Haus schweifen, vor dem sie nun standen. Der imposante Anblick des Hauses schüchterte sie ein, aber sie überwand dieses Gefühl und lief voll freudiger Erwartung die Treppe hinauf. Als sie in das Haus eingetreten waren, schloß er sorgfältig die Haustür und tastete dann nach ihr. Wenigstens schien ihr das so, denn er rief in ungeduldigem Tone: Wo bist Du denn?

Sie stand schon auf der Schwelle des Salons, zu dem sie sich hingetastet hatte, während er noch mit dem Verschließen der Tür beschäftigt war, und antwortete halblaut: Hier.

Aber sie konnte nichts hinzufügen, denn im selben Augenblick hörte sie im Hintergrunde des Salons ein leichtes Geräusch, welches sie in solchen Schrecken versetzte, daß sie eiligst gegen die Treppe zurückwich. Da gerade ging er in der Dunkelheit an ihr vorbei und trat in den Raum, von wo das merkwürdige Geräusch gekommen war. Aber Liebchen, flüsterte er, wo bist Du denn? Und er tastete sich weiter durch den Salon.

Plötzlich konnte Olive — sie wußte sich später selbst nicht zu erklären, dank welcher Fähigkeit — von ihrem Platz an der Treppe zwar schwach aber deutlich genug sehen, was dort vor sich ging; eigentlich, wie sie sich ausdrückte, mehr mit dem geistigen als mit dem körperlichen Auge.

Sie sah den verschwimmenden Umriß einer Frau vor ihrem Manne stehen und sah, wie er sie umarmte. Einen Augenblick hielt er diese Frau fest und als er sie losließ, stieß sie einen Seufzer aus, der Olive das Blut in den Adern erstarren ließ. Gleich darauf sah sie die Frau zu seinen Füßen zusammenbrechen.

Ein leichtes Klirren folgte, das Olive damals unerklärlich war; wir aber wissen jetzt, es war der Kopf der Hutnadel, der gegen die Luftheizung schlug.

Vor Grauen und Entsetzen konnte sie weder einen Ton ausstoßen, noch ein Glied bewegen. Das war ihr Glück. Sie stand neben der Treppe, die zu den oberen Räumlichkeiten führte, an die Wand gedrückt und sah, wie ihr Mann sein Opfer mit dem Fuß stieß, augenscheinlich um zu sehen, ob es auch ganz tot war. Sie begriff mit einem Schlage, daß sie es war, die er hatte töten wollen. Während er sich langsam durch den Salon und die Vorhalle zurücktastete und schließlich mit den Worten: „Das ging ja ganz vortrefflich!" die Tür öffnete und verschwand, machte sie sich keine Gedanken darüber, wer wohl jene Frau sein mochte, sondern dachte nur daran, wie er sie betrogen und mit welch teuflischer Bosheit er deute erst wieder ihr Mißtrauen eingeschläfert hatte.

Lange noch stand Olive von Angst und Schreck gelähmt an derselben Stelle, und allmählich erst gewann sie Kraft und Mut, um über ihre Situation nachzudenken. Sie tastete sich vorsichtig durch den Salon und fand auf dem Kamin eine Streichholzschachtel. Sie zündete ein Hölzchen an und warf einen ängstlichen Blick auf die Leiche der Unbekannten. Sie hatte sofort den Eindruck, ihre Gestalt, ihr Teint, ihr Haarfarbe glichen so der Toten, daß, wenn man von den Gesichtszügen absah, man glauben konnte, sie selbst läge ermordet da. Und sofort stand ihr Entschluß fest. Ihr Mann war davongegangen in der Ueberzeugung, sie selbst getötet zu haben. Gut, er sollte diesen Glauben behalten. Sie wollte ihm ihre Existenz verbergen. War sie nicht in Wirklichkeit getötet worden durch diese Tat? Indem er ihre Liebe, ihr Vertrauen zu ihm gemordet, hatte er alles gemordet, was es Wertvolles in ihr gab, und um keinen Preis der Welt hätte sie jemals wieder ihm gegenüber stehen und ihre Rechte auf ihn geltend machen wollen. Nein, sie wollte versuchen, alles, was sie an ihn erinnerte und was mit ihm zusammenhing, so völlig aus ihrer Seele auszulöschen, als ob es niemals existiert hätte.

Sie wagte kein zweites Streichholz anzuzünden, sondern warf das erlöschende in die Schale auf dem Kamin, wo wir auch zwei Streichholzreste gefunden haben. Das erste hatte wohl Frau Van Burnam angezündet, als sie abends das Gas anstecke; wie sie den Wagen herankommen hörte, hatte sie vielleicht angenommen, der alte Herr Van Burnam kehrte früher als erwartet zurück, oder Howard komme ihr nach. Und sie hatte schnell die Gasflamme ausgedreht. Vielleicht aber hatte sie auch im Dunkeln auf dem Sofa gelegen und geschlummert, war dann durch das Geräusch der Kommenden aufgeweckt worden, hatte, ohne sich weiter Rechenschaft darüber zu geben, noch halb im Schlaf, ihm einige Schritte entgegen getan und schließlich wohl auch geglaubt, Howard umarme sie.

Doch über all dies lassen sich natürlich nur Vermutungen anstellen. Kehren wir zu Olive zurück, die von dem einzigen Gedanken beseelt, sich aus dem furchtbaren Hause zu retten, in der Dunkelheit neben der Leiche der Fremden stand. Sie lauschte angestrengt, ob nicht ein Geräusch im Hause sich vernehmbar machte. Soviel war ihr jedoch klar: dieses Haus gehörte nicht ihrem Mann, aber jedenfalls mußte er es gut kennen, ebenso wie seine Besitzer, und sicher hatte er angenommen, daß es unbewohnt war. War nun diese Frau die einzige im Hause gewesen? Sie tastete sich wieder zur Treppe zurück und lauschte hinauf.

Kein Geräusch ließ sich vernehmen. Zuerst erfüllte sie der Gedanke des Alleinseins mit der Leiche in diesem großen Hause mit einem furchtbaren Schreck. Aber nach einiger Zeit sagte sie sich, daß dies noch immer das beste war, was es für sie geben konnte. Sie begriff, daß sie auf diese Weise die Möglichkeit haben würde, alle Anstalten zu treffen, damit ihr Mann wirklich in dem Glauben blieb, sie wäre die Ermordete. Sie nahm sich gewaltsam zusammen, stieg die Treppen auf den Zehenspitzen in die Höhe, lauschte an allen Türen des Hauses, um sich zu versichern, daß es ganz unbewohnt war. Dann stieg sie wieder herab, trat mit einem kühnen Entschluß in den kleinen Salon, denn sie hatte das deutliche Gefühl, daß, wenn sie nicht schnell handelte, sie niemals die Kraft wieder finden würde, das Haus zu verlassen. Und doch, stundenlang saß sie erst in einem Winkel gekauert da, bis das Tageslicht durch die Spalten der herabgelassenen Jalousien drang. In dem hinterlassenen Bericht schreibt sie, es käme ihr wie ein Wunder vor, daß sie während dieser schrecklichen Stunden nicht wahnsinnig geworden sei.

Sobald das erste Tageslicht eindrang, erhob sie sich und begann mit einer verzweifelten Willensanstrengung ihren schrecklichen Plan auszuführen. Sie war jetzt von derselben eisernen Energie erfüllt, die ihren Mann zu dem Verbrechen getrieben hatte. Und was sie später selbst nicht mehr verstehen konnte, tat sie nun; sie zog die Leiche völlig aus und zog ihr die eigenen Kleider an; nur die Schuhe wechselte sie nicht. Dann, nachdem sie selbst die Kleider der Toten angezogen hatte, nahm sie noch einmal alle Kraft und allen Mut zusammen und stürzte jenen Kasten um, so daß er die Leiche entstellte und daß es ihrer Meinung nach unmöglich war, die Ermordete wiederzuerkennen.

Sie schrieb, sie vermöge sich das alles nur so zu erklären, daß der Dämon, von dem ihr Mann besessen war, nun, nachdem er ihn zu jenem schrecklichen Werke veranlaßt hatte, sich ihrer eigenen Seele bemächtigt hätte. Sie war jetzt völlig erschöpft, aber das eine oder andere, was sie in Gefahr bringen konnte, bemerkte sie doch. Sie sah, daß das Kleid aus kanierter Seide, das sie nun an hatte, sehr auffallend war. Sie zog also den Unterrock aus brauner Seide über das Kleid, und als sie sah, daß dieses natürlich länger und unter dem Unterrock sichtbar war, suchte sie im Hause, ob sie nicht Stecknadeln zum Aufstecken des Rockes fände. Auch da noch fürchtete sie, die Aufmerksamkeit auf der Straße auf sich zu lenken, denn sie hatte keinen Hut, da der übrige vom Kopf gefallen war und nun unter der Leiche lag, die sie um keinen Preis noch einmal anrühren wollte.

Eilig verließ sie das Haus, und sie hatte das Glück, niemand auf der Straße zu begegnen, bis sie zum Broadway kam. Dort drückte sie sich die Häuser entlang und versteckte sich schließlich in einem Torweg, bis die Zeit kam, wo die Läden geöffnet wurden.

Alles Weitere wissen wir schon, auch wie es kam, daß sie so lange nicht ahnte, der Bräutigam Althorpes, der den Namen Stone trug, sei identisch mit ihrem Manne, der sie zu ermorden versucht hatte.

Zeitungen las sie nicht, und so erfuhr sie den Namen der Besitzer des Hauses nur zufällig, als Fräulein Spicer und ich, während wir glaubten, sie schliefe, uns an ihrem Bett über die Ermordung der Frau Van Burnam unterhielten. Sie hatte der Frau die Ringe abgenommen und hielt sie in dem kleinen Strickzeug versteckt, während ich mir immer eingebildet hatte, sie müßte sie in den Schuhen verborgen haben. Sowie sie wußte, wem die wertvollen Ringe gehörten, benutzte sie die erste Gelegenheit, sie auf das Bureau der Van Burnams zu bringen, denn es quälte sie der Gedanke, wenn auch unfreiwillig eine Diebin zu sein.

Damit aber glaubte sie sich des letzten entledigt zu haben, was sie mit jenem Verbrechen noch verband. Sie wollte nichts mehr davon hören, nicht mehr daran denken. Als sie aber in dem Wagen Fräulein Spicer und Fräulein Althorpe gegenüber ihren Mann erkannte, war es ihr sofort klar, daß er und Stone ein und dieselbe Person seien. Eine instinktive Regung des Schreckens und der Furcht vor diesem Menschen trieb sie, sich in Howards Wagen zu flüchten; doch von diesem Augenblick an war sie fest entschlossen, nicht allein Fräulein Althorpe vor einer Heirat mit diesem Schurken zu bewahren, sondern auch selber Rache an ihm zu nehmen.

Mit folgenden Worten endet der Brief, den Olive hinterlassen hat: „Ich fühle, daß die Art und Weise, wie ich mich jetzt rächen werde, ein Unrecht gegen Fräulein Spicer und Fräulein Althorpe ist, die mir so viel Gutes getan haben. Aber ich kann nicht anders. Es ist eine Art Wahnsinn, der mich vorwärts treibt. Nur ein Gedanke beherrscht mich jetzt noch: der Gedanke der Rache!

Ich wage nicht zu hoffen, daß Fräulein Spicer und Fräulein Althorpe es mir verzeihen werden, aber vielleicht kommt doch einst der Tag, wo sie wenigstens begreifen werden, daß das, was ich jetzt vorhabe, unumgänglich und notwendig wie das Schicksal ist. Denn nur so werde ich sicher sein, mich gerächt und den unschuldig verdächtigen Brüdern Van Burnam Genugtuung gegeben zu haben."

— Ende. —

Gewerkschaften und Preispolitik.

m. **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) In einer Eingabe bittet der Gewerkschaftsbund die Reichsregierung und die zuständigen Ministerien, schleunigst, alle Mittel anzuwenden, um einen stärkeren Druck auf die viel zu hohen Preise in Gold für Lebensmittel, lebensnotwendige Bedarfsartikel und Industrieprodukte auszuüben. Ihm erscheinen folgende Maßnahmen als unbedingt notwendig.

a. Scharfe Nachkontrollierung der in Gold festgesetzten Preise bei den Trusts, Kartellen und Preiskonventionen vom Erzeuger bis zum Kleinhandel auf Grund der neuen Kartellverordnung. Diejenigen Stellen der Produktion und des Handels, die in Gold kalkulieren und sich in Devisen oder wertbeständigen Zahlungsmitteln bezahlen lassen, sind, sobald der begründete Verdacht besteht, daß sie trotzdem an allzu hohen Grundpreisen festhalten und weitere Entwertungszuschläge nehmen, rücksichtslos vor das Kartellgericht zu leiten.

b. Die der Oeffentlichkeit bereits vom Wirtschaftsministerium und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft versprochene Herausgabe der Goldpreise der Vorkriegszeit unter Hervorhebung der gesamten Preisspannung vom Erzeuger bis zum Kleinhandel und die fortlaufende Veröffentlichung der derzeitigen Preise auf dem Weltmarkt in Gold sowie die fortlaufende Gegenüberstellung deutscher Goldpreise muß nunmehr umgehend geschehen.

c. Die Verhandlung zwischen der Reichsbank und der Rentenbank zwecks schnellerer Zuführung der Rentenmark an Industrie und Gewerbe auf dem Wege des Kredits muß sowohl nach der grundsätzlichen wie nach der technischen Seite hin schleunigst durchgeführt werden.

d. Die Verordnung gegen die Nichtannahme von Papiermark muß inzwischen wirklich durchgeführt werden.

In der Eingabe heißt es am Schluß: Der deutsche Gewerkschaftsbund ist davon überzeugt, daß zur Herabsetzung der zu hohen Goldpreise die vorgeschlagenen Mittel allein nicht ausreichen, sondern daß in Deutschland hinzukommen muß die verstärkte Herstellung und damit die Hebung des Angebots zweckmäßiger und notwendiger Waren. Nichts desto weniger müssen auch die vorhandenen Mittel zur Erreichung des Zweckes angewandt werden.

Eine Karitastat in ernster Stunde.

Düstere Adventsstimmung lastet auf unserem Volk. Das Wirtschaftsleben liegt darnieder wie noch nie. Hunderttausende sind ohne Arbeit und Verdienst; viele Familien brotlos, ehemals begüterte am Bettelstab; Kinder ohne Milch und Kleidung; Kranke ohne Arzt und Heilmittel; viele Eltern denken mit Bangen an den Weihen Sonntag ihrer Kinder.

Die Not ist riesengroß!

Wohl versuchen Staat und Gemeinde nach Kräften der schlimmsten Not zu steuern. Bei der heutigen finanziellen Lage können sie aber mit der Not nicht mehr gleichen Schritt halten.

Eine große

Mobilmachung der freien Wohltätigkeit

muß deshalb einsetzen. Mehr denn je schlägt jetzt die Stunde der christlichen Karitas. Jetzt, da am bevorstehenden Weihnachtsfeste Gottes Liebe zu uns Menschen im hellsten Licht erstrahlt, sollen auch alle, die Christi Namen tragen, in werktätiger Liebe zu den notleidenden Mitbrüdern wetteifern.

Eine Karitas-Opferwoche

soll in jeder Pfarrei während der Advents- und Weihnachtszeit in Stadt und Land abgehalten werden. Kinder und Erwachsene sollen um der Liebe des Welterlösers willen in dieser Woche ein persönliches Opfer bringen. Um der Armen Christi willen soll jeder auf ein Genußmittel oder auf ein Vergnügen oder sonst auf eine andere unnötige Ausgabe verzichten. Alles so Ersparte soll am Ende der Woche an die Sammler und Sammlerinnen oder unmittelbar an die Pfarrämter und Karitassekretariate für die Armen und Hilfsbedürftigen abgegeben werden. Alles, was unseren notleidenden Mitmenschen zu helfen geeignet ist, kann geopfert werden: Geld, Lebensmittel aller Art, Stoffe, Kleider und Wäsche. In den Städten melde man Freitische für die Armen an, auf dem Lande Erholungsplätze für die Kinder.

Nur die persönliche Opfergesinnung kann den Geist des Mammonismus überwinden, die Klassengegensätze mildern, kann die Menschen einander wieder nahe bringen. Dieser werktätigen Nächstenliebe hat Gott seinen reichsten Segen verheißen. Almosen geben armet nicht.

Wir wissen wohl: Schon oft haben Kirche und Karitas in dieser großen Volksnot an den Türen des christlichen Volkes angeklopft.

Noch nie hat seine Opferwilligkeit versagt.

Jetzt, da wir der größten Not gegenüber stehen, jetzt, da Tausende hungern und frieren, da manche Menschen vor der Verzweiflung stehen, jetzt heißt es praktisch an der Not des anderen teilnehmen. „Einer trage des andern Last und so erfüllt ihr das Gebot Christi" (Gal. 6. 2).

Weihnachten ist nahe. In vielen Herzen wird es traurig, in vielen Wohnungen und Kammern dunkel bleiben, wenn nicht die Liebe durch eine reiche Gabe Licht und Freude bringt. Darum soll die menschgewordene Gottesliebe in der Karitas-Opferwoche aller Herzen und Hände zu einer großen Opfergabe erschließen.

Genesung in Sicht?

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Unsere Geldwirtschaft steht zweifellos mitten in einer der schwersten Krisen, die sie seit langem betroffen hat. Das Hin- und Herpendeln der täglichen Geldsätze zwischen 1 und 2 Prozent und 20 und 30 und teilweise noch vielmehr Prozent von einem Tag zum anderen zeigte die Kurve des Fiebers an, das gegenwärtig unsere Geldverhältnisse durchschüttelt.

Für die jetzige Epoche des Währungsübergangs ist die Verengung des Geldmarktes charakteristisch. Die Rentenmark saugt immer mehr Papiermark auf, die Papiermarkumlaufmengen werden dadurch verringert, die Geldnachfrage aber hält an. Da der Verkehr mit den neuen wertbeständigen Zahlungsmitteln, insbesondere der Rentenmark, noch nicht genügend durchsättigt ist, wendet sich das Interesse der bis dahin mißachteten und verschmähten Papiermark mehr und mehr zu. Und so sind wir heute in einem Stadium, das gekennzeichnet ist durch die Nachfrage nach Papiermark, die gestützt und gefördert wird durch die schon eine geraume Zeit andauernde und von allen Finanz- und Wirtschaftskreisen wohl kaum erwartete Stabilität der Papiermark im Innern, die ihrerseits wieder eine Anregung erfährt durch die neuerdings sich langsam aber nachdrücklich durchsetzende Besserung des Markkurses im Ausland.

Die gegenwärtige Geldmarktlage kann von einer entscheidenden Bedeutung für die ganze weitere Wirtschaftsentwickelung werden. Unsere geldlichen Verhältnisse, die sich in den letzten Monaten in paradoxen Gegensätzlichkeiten bewegt, werden vermutlich in kürzester Frist vor einer neuen entscheidenden Wende stehen. Die Anzeichen hierfür sind bereits vorhanden und diese Wende kann sehr leicht dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Papiermark eine in umgekehrtem Verhältnis zu der bisherigen Situation stehende Bewertung erfährt. Wenn man bisher im gesamten geschäftlichen Leben alle Dispositionen lediglich auf den Fortgang der Entwertung der Papiermark einstellte, während man andererseits von der sogenannten Goldmark, wie sie in den wertbeständigen Zahlungsmitteln gegeben ist, lediglich eine Aufwertung erhoffte, wird man vielleicht sehr bald zu anderen Anschauungen und daraus sich ergebenden geschäftlichen Dispositionen kommen müssen. Es ist absolut noch keine ausgemachte Sache, daß die Papiermark nur sinken muß und die wertbeständigen Zahlungsmittel nur steigen können. Es kann auch ganz anders kommen. Und daß diese Möglichkeiten nicht nur in den Kreisen der sonst mit allen Wassern gewaschenen Spekulation erwogen worden sind, ist auch mit die tiefere Ursache für die jetzigen vielfältigen Bank- und Geschäftszusammenbrüche, die ihre Dispositionen ganz allein auf die weitere Inflation und damit auf die trügerischen Inflationsgewinne eingestellt haben. Es gibt heute schon sehr ernst zu nehmende wirtschaftliche Kreise, die den Zeitpunkt gekommen sehen, in welchem nicht mehr, wie das heute der Fall ist, auf die wertbeständigen Zahlungsmittel, Goldanleihe und Rentenmark, Rabatte gegeben werden, sondern in denen die Hergabe von Papiermark durch solche Rabattgewährung bevorzugt wird.

Freilich wird man doch als gewissenhafter Kritiker Wasser in diesen Wein des Optimismus gießen müssen. Gewiß ist es richtig, daß unsere Papiermark tatsächlich stabilisierungsfähig ist, ja, sogar einen Aufwertungsprozeß erfahren könnte, wenn nicht andererseits Hemmungen im Wege ständen, die bis jetzt noch nicht beseitigt sind. Diese Hemmungen liegen einerseits in der Passivität der Zahlungsbilanz, die, solange sie anhält, die innere Währung nicht stabil halten kann, sondern sie weiterer Entwertung aussetzen muß. Vertuschen hat hier gar keinen Wert. Wir müssen es klar und deutlich aussprechen, wie die Dinge liegen, und man muß pflichtgemäß weiter hinzufügen, daß das Ersatzzahlungsmittel, das wir jetzt in der Rentenmark vor uns sehen, in der gleichen Weise ebenso lange der Entwertung ausgesetzt ist, als nicht die Zahlungsbilanz unserer Wirtschaft ins Gleichgewicht gebracht worden ist, und zwar gleichzeitig in Verbindung mit der Balanzierung des Reichshaushaltes. Die Reichsregierung, die in Erkenntnis dieser Zusammenhänge bisher auch noch darauf verzichtet hat, durch die Schaffung eines festen Eintauschverhältnisses der Papiermark gegenüber der Rentenmark die beiden Zahlungsmittel in ihrem Schicksal miteinander zu verketten, beabsichtigt dadurch auch noch im Laufe des Monat Dezember dieses Gleichgewicht unter allen Umständen herbeizuführen. Das ist nach Lage der Dinge nur durch eine geradezu grausame Drosselung der Ausgaben, andererseits freilich nur durch die Erschließung rasch und stark fließender Einnahmequellen möglich. Die Dinge liegen so, daß auch die Rentenmark größter Entwertungsgefahr ausgesetzt ist, wenn es nicht gelingt, noch im Monat Dezember die ursprünglich erst für den Januar fälligen Steuern in Goldmark für das Reich herbeizubringen.

Neben der Gefahr, die dem Stabilisierungs- und Aufwertungsprozeß der Papiermark von der Seite der Zahlungsbilanz und des Reichshaushaltsdefizits droht, spielen aber noch andere Momente eine bestimmende Rolle. Gewiß: Die Notenpresse wird eingestellt. Sie dürfte aber in der laufenden Woche ganz zum Stillstand kommen. Jedoch handelt es sich hierbei, wovon einer breiteren Oeffentlichkeit nichts bekannt ist, zunächst nur um die Mittel für den wirklichen Staatsbedarf. Die bei der Reichsbank diskontierten Schatzanweisungen müssen noch in Papiermark umgesetzt werden. Nun aber läuft noch eine ganze Reihe von privaten Krediten in Papiermark und selbst die als „wertbeständig" gegebenen Kredite sind zu einem gewissen Teile in Papiermark gewährt worden. Man hätte dieses Verfahren der Reichsbank billigen können, wenn gleichzeitig auf die Preispolitik eine Einwirkung versucht worden wäre und wenn man die Kreditempfänger angehalten hätte, die ihnen bereitgestellten Mittel für die Beschaffung des Bedarfs an Lebensmitteln für die Bevölkerung bereit zustellen. Statt dessen aber haben wir erlebt, daß die Goldgrundpreise gerade der wichtigsten Lebensmittel sich trotz Stabilhaltung des Dollarkurses und damit der Papiermark erheblich gesteigert haben. Hier hat die Kreditkontrolle der Reichsbank wieder einmal zum Schaden für die Allgemeinheit versagt.

Aber noch von einer dritten Seite her droht der Papiermark, die einen guten Anlauf zur Genesung nahm, große Gefahr. Und zwar ist es das Notgeld, daß die Durchführung der Währungsform empfindlich in Frage stellt. Der Beschluß der Reichsbank, Notgeld in ihren Kassen nicht mehr einzulösen, bringt große Härten für die Bevölkerung weiter Gebiete, namentlich der besetzten Gebiete mit sich. Hier muß ein Ausweg gesucht und gefunden werden; denn tatsächlich ruiniert dieses Notgeld nicht nur die alte Papierwährung, sondern auch die neue Rentenwährung, wenn es nicht gelingt, hier Ordnung zu schaffen.

Im Ganzen aber darf man feststellen, daß unsere Wirtschaft der Genesung entgegengeht. Die Säuberung von unsicheren und unreellen Elementen hat schon begonnen. Sie wird sich automatisch weiter vollziehen. Knapp 200 Millionen Goldmark werden genügen, um den ganzen gegenwärtigen Papiergeldumlauf, soweit er von der Reichsbank veranlaßt ist, aufzusaugen. Der weitere der Reichsbank zur Einlösung der Papiermark zur Verfügung gestellte Kredit von 100 Millionen Goldmark wird dann dazu dienen müssen, die Ertragelder und einen Teil des Notgeldes abzustoßen. Das alles sind aber nur die Vorläufer der Genesung, denn die Genesung selber ist nur möglich, wenn unsere Wirtschaft wieder zum Leben kommt. Und die Aufgaben der neuen Reichsregierung werden sich gerade nach dieser Seite hin ganz besonders konzentrieren müssen.

Parlamentarisches.

Die Parteienstärke im Reichstag.

⚔ **Berlin**, 4. Dez. Die gegenwärtigen Regierungsparteien haben folgende Stärke: Zentrum 68 Abgeordnete, Deutsche Volkspartei 66, Deutsche demokratische 39 und Bayerische Volkspartei 20 Abgeordnete. Diese 193 Abgeordneten bilden bei insgesamt 459 Abgeordneten nur eine Minderheit. Ihnen stehen gegenüber allein 173 Abgeordnete der Sozialdemokratischen Partei, 67 Deutschnationale, 15 Kommunisten, 4 Bayerischer Bauernbund, 3 Deutschvölkische und 2 Unabhängige. Dennoch ist nicht ausgeschlossen, daß durch ein Mißtrauensvotum derjenigen Parteien, die den Sturz der Regierung in der Hand hätten, insbesondere der sozialdemokratischen, die neue Regierung Marx wieder in Frage gestellt würde. Es wird in parlamentarischen Kreisen auch nicht angenommen, daß die Deutschnationalen einen formellen Mißtrauensantrag gegen das neue Kabinett einbringen.

Die Verordnung über Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark.

na. **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Die angekündigte Verordnung über die Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Von dem Reichspostminister wird danach im Einvernehmen mit dem Reichswährungskommissar der Postscheckverkehr zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt auf Rentenmark umgestellt. Die Stammeinlage wird auf 5 Rentenmark festgesetzt. Alle Ueberweisungen usw. müssen auf Rentenmark lauten. Die Gebühren betragen für Bareinzahlungen bis 25 Rentenmark 10 Rentenpfennig. Die Höchstgebühr beträgt bei mehr als 1000 Rentenmark zwei Rentenmark.

Ein Steuerantrag des Zentrums.

na. **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, daß bei der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Einkommensteuer die Größe des Besitzes, die sozialen Verhältnisse, soweit dieser erschwerend auf den Unterhalt der Familie wirken, und vornehmlich die Kinderzahl entsprechend berücksichtigt werden sowohl hinsichtlich der Freigrenze als auch hinsichtlich der Staffelung. Ferner soll die Reichsregierung auf die Länder einwirken, daß dieselben Grundsätze auch auf deren Steuergesetzgebung Anwendung finden.

Kirchliche Nachrichten.

Ein Konzil in Rom.

)(**Paris**, 4. Dez. (Telegr.) Dem „Petit Parisien" zufolge wird in gewissen Kreisen Roms versichert, daß in der geheimen Konsistorium am 20. Dezember der Papst in einer wichtigen Ansprache die Einberufung eines großen Konzils ankündigt, das 1926 oder 1928 in Rom stattfinde und mehr als 2000 Bischöfe in der italienischen Hauptstadt vereinigen soll. Es werde sich um das erste ökumenische Konzil seit 1870 handeln.

Gerichtliches.

|| **Essen**, 4. Dez. Eine scheußliche Bluttat hatte gestern der Gegenstand einer Verhandlung vor dem Essener Schwurgericht, in der sich der Beramann Hermann Grolla aus Buer unter der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten hatte. Am Abend des 7. August hielt eine angeheiterte Gesellschaft an der Ecke Vollmerstraße auf eine kleine Gruppe junger Leute, mit denen sie in Streit geriet. Unter der Gruppe befand sich auch der Angeklagte. Als es zu einer Prügelei zu kommen drohte, lief der Angeklagte mit seinen Genossen davon und begab sich in seine Wohnung. Stolle und Schuhknecht setzten ihnen nach. Dabei wurde gegen die Haustür geschlagen und eine Fensterscheibe zertrümmert. Dann stürzte plötzlich der Angeklagte mit einem schweren Hackenstiel zur Tür heraus und fiel über den Bergmann Max Schuhknecht her. Schuhknecht erhielt mehrere wuchtige Schläge über den Kopf und taumelte gegen die andere Seite der Straße. Dann schlug der Angeklagte nochmals auf den wehrlos am Boden liegenden Mann mit dem Hackenstiel ein. Inzwischen suchten andere Personen, dem tödlich Verletzten Hilfe zu bringen. Als man sah, daß er noch leise atmete, wurde schleunigst ein Arzt herbeigeholt, der nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Schädel furchtbar zerrichtet war und mehrere absolut tödliche Wunden erlitten hatten, die das Gehirn bloßlegten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage, billigten dem Angeklagten aber die mildernden Umstände zu. Demgemäß verurteilte das Schwurgericht den roben Burschen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Sonntag um 9¼ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die 27266

Witwe Josef Kurpisk

Elisabeth geb. Brünnighoff

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen öfteren Empfang der hl. Sakramente der hl. Kirche, im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen. 27266

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen 3, Resse, Recklinghausen, Hamm und Saarlum, den 4. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Dezember 1923, morgens ½9 Uhr vom Sterbehause, Ueckendorferstraße 8, aus statt.

Hocherfreut zeigen die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

an

Georg Neumann und Frau

Erna geb. Heymann.

Berlin, Reichenbergerstr. 86 a I. 27282

St.-Elisabeth-Frauen- und Mütter-Verein

Ueckendorf.

Unser lb. Mitglied

Wwe. Josef Kurpisk

Elisabeth geb. Brünnighoff,

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 8,30 Uhr v. Sterbehause, Ueckendorferstraße 8, aus statt, wozu einladet 27263

Der Vorstand.

Haus

mit Garten, Werkstatt und Stallung sofort wertbeständig zu verkaufen. 27275

Horstermark, Nordsternstr. 44, 1. Etg.

2 Häuser

sehr billig zu verkaufen.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 27289 a. d. Gesch.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Für die in Erwerbslosenunterstützung stehenden ledigen Mädchen werden offene Stellen im Haushalt gesucht.

Hausfrauen, die die Einstellung von weibl. Dienstpersonal wünschen, werden gebeten, dieses der Erwerbslosen-Fürsorge, weibliche Abteilung, Zimmer 17, im neuen Verwaltungsgebäude (früher Zimmermannsche Mühle), umgehend mitzuteilen.

Gelsenkirchen, den 4. Dez. 1923.

27307 Städtisches Arbeitsamt.

Bekanntmachung.

Die neuen sofort in Kraft tretenden Gebühren für die städtischen Friedhöfe Gelsenkirchens können im Zimmer 15 der Pestalozzischule eingesehen werden. Auskunft wird darüber auch in den Dienstzimmern der Gartenverwaltung und der städtischen Friedhöfe erteilt.

Gelsenkirchen, den 4. Dez. 1923.

27257 Der Oberbürgermeister.

Ein kleines oder mittleres

Ladenlokal

mit 1 bis 2 Nebenräumen an der unteren Schalkerstraße oder anderes belebtes Stadtviertel zum 1. Januar oder später zu mieten gesucht. Ladeneinrichtung wird evtl. mit übernommen oder anderweitig zu kaufen gesucht.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 27252 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung des Finanzamtes.

Betrifft: Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für die Woche vom 2.—8. Dezember 1923.

Vom 2. Dezember 1923 beträgt die Verhältniszahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, 850 000.

Es ergeben sich danach folgende Ermäßigungssätze: 26950

a) bei wöchentlicher Zahlung:

1. für den Steuerpflichtigen . .	146 880 000 000 M.
2. für die Ehefrau	146 880 000 000 M.
3. für jedes minderjährige Kind	979 200 000 000 M.
4. für Abzüge auf Grund des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. (Werbungskost. usw.)	1 224 000 000 000 M.

b) bei täglicher Zahlung:

1. für den Steuerpflichtigen . .	24 480 000 000 M.
2. für die Ehefrau	24 480 000 000 M.
3. für jedes minderjährige Kind	163 200 000 000 M.
4. für Abzüge auf Grund des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. (Werbungskost. usw.)	204 000 000 000 M.

Gelsenkirchen, den 3. Dez. 1923.

Finanzamt.

Versteigerung.

Morgen, Donnerstag, den 6. Dez. nachm. 3¼ Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage in Gelsenk., Alter Markt 10, wegen Fortzugs folgende gebrauchte gute Sachen, als: 27280

1 hochfeine Pitchpine-Küche

mit wirkem Herd und Haushaltsachen,

1 Schlafzimmer,

ferner: 2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 2 Glasschränke, 1 Einerschrank, Herren- und Damenkleider, 1 Nähmaschine usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Besichtigung der Sachen ½ Stunde vorher.

Franz Klesse

Auktionator und Taxator,

Büro und Lager Gelsenkirchen, Liboristr. 48. — Telephon 548.

NB. Zum Mitversteigern können noch sämtl. Sachen angemeldet werden.

Trauerbriefe in kürzester Zeit billig bei Chr. Mönstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen, Adolfstraße Nr. 37.

Wohnungstausch

Biete: Herrschaftl. Etagenwohnung von 5 Räumen, Mansarde und Zubehör in vornehmer, ruhiger Lage und **wertbeständigem Abstand.**

Suche dagegen: 7—8 Zimmer oder Einfamilienhaus in möglichst zentraler Lage Gelsenkirchens.

Schriftliche Anerbieten unter Nr. 27086 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 große Wohnhäuser

mit großem Hofraum und Lagerräumen, im Zentrum der Stadt, sofort wertbeständig zu verkaufen.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 27295 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erb.

Hausverkauf!

Wegen Auswanderung habe ich ein

massives Haus,

enthaltend 26 Zimmer, mit großem Hofraum, 10 Stallungen und kl. Lagerraum, insgesamt zu 17 000 Goldmark oder für Devisen sofort zu verkaufen. Lage in Günnigfeld. Zu erfragen bei

27268 **H. Müller,** Overholstraße 12.

Wohnungstausch.

Biete: 4 Zimmer im Mittelpunkt der Stadt gegen wertbeständ. Abstand u. Umzugsvergütung

Suche: 5 bis 6 Zimmer in gleicher Lage.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 27231 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5 Polsterer

perfekte Klubarbeiter, für dauernde Beschäftigung gesucht. Höchste Löhne auf Goldmarkbasis. 27274

Polstermöbelfabrik Ernst Schmalenbach

Wanne, Moltkestraße 14.

Werkstatt

für Tischlerei, geräumig, wenn auch reparaturbed., sofort gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 27268 a. d. Gesch.

Gute 27276

Hausschneiderin

gesucht.

Fr. Freudenhammer, Schalkerstr. 4

Für meinen Haushalt (2 Personen) suche ich ein

älteres Mädchen

oder einfaches Fräulein, welches alle Hausarbeit übernimmt, perfekt im Kochen und Backen und schon in besserem Hause tätig gewesen ist. Lohn zeitgemäß. 27247

Frau L. Meyer.

Vorstellung bei Meyer & Stern, Hindenburgstraße 2, gegenüber der Badeanstalt, zwischen 10 u. 12 Uhr vormittags und 4 und 6 Uhr nachmittags.

Perf. Schneiderin sucht

möbl. Zimmer

bei anst. Leuten gegen Bezahlung und Schneiderarbeit.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 27313 a. d. Gesch.

Aeltere Leute

werden noch zum Wachdienst gesucht. Gelsenk. Wach- und Schließgesellschaft, Neustr. 8. 27309

Fräulein

gesucht, das sich zu Sprechstundenhilfe b. Zahnarzt ausbilden will. 27316

von der Markstr. 8, 2. Etage.

Suche sofort ein braves, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeit. Federdl. H. Müller, Alter Markt 8.

Ordentliches

Mädchen

welch. schon in besseren Häusern gedient hat, für Küche u. Hausarb. gesucht. Emilienstr. 28, Ecke Schultestr. 27264

Jüngeres 27277

Putzmädchen

für vorm. gesucht.

Schalkerstr. 4, ptr

Wegen plötzlicher Erkrankung des letz. Mädchens, suche ich sofort ein in allen Hausarbeit. erfahren.

Mädchen

für mein. Geschäftshaushalt. Zweitmädchen vorh. 27308

Frau Frz. Schlautmann, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 166.

Aelteres 27279

Mädchen

erfahren im Kochen, sucht für Sonntags sich als Aushilfe zu betätigen.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 27279 a. d. Gesch.

Sauberes und zuverlässiges 27269

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht.

Moltkeplatz 6, ptr.

Aelteres 27304

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sof. gesucht.

Frau M. Meier, Bismarckstraße 158, 1. Etage.

Schließkorb

zu verkaufen oder gegen Matratze zu tauschen. 27238

Gustr. 6, 1. Etg.

2 Waggon

Echtes bayrisches

weißes Porzellan

mit kleinen Fehlern

zu ganz enorm billigen Preisen

Auslage und Verkauf im 3. Stock

Beachten Sie unsere Spezialfenster

*

Alsberg

Gelsenkirchen

Unsere Spielwaren-Ausstellung in der 2. Etage ist eröffnet

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Schauerte

Bismarckstraße 47. Tel. 3397.

Möbel

Küchen, Schlafzimmer
gestr. und eiche,
Speisezimmer 27885
echt eiche
Einzel- u. Polstermöbel
Herde
zu günstigen Verkaufsbedingungen liefert billig

Möbelhaus

D. Flescher

Inh.: Flescher & Hirsch

Bismarckstr. 64, Haltest. Florastr.

Fussbodenlackfarbe

unter Garantie über Nacht hart u. klebfrei trocknend

kinderleicht zu streichen

brillanter Glanz

grösste Haltbarkeit!

Drogerie Schmitz

Kaiserstrasse, Ecke Grillostrasse

gegenüber der katholischen Kirche

Neu-Eröffnung

Wir geben hiermit den Wirten und Wiederverkäufern bekannt, daß wir am heutigen Tage eine der Neuzeit entsprechende

Tabakwaren-Grosshandlung

eröffnet haben. Wir führen nur Markensachen und sind in der Lage, unsere Abnehmer zu den günstigsten Bedingungen zu beliefern. — Bei Bedarf bitten wir, unser Angebot einzuholen.

Kospoli

G. m. b. H. für Tabakfabrikate, Gelsenkirchen.

Bureau und Lager: Zeppelinallee 3.

Fernruf 3803. * 27810

Schuhwarenhaus Jampel

Schalkerstr. 156, Gelsenkirchen, Ecke Grillostr.

5. bis 12. Dezember

8 Eröffnungstage

Vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf von Schuhwaren aller Art

und zwar:

Herren-Stiefel . . . . von 15½ Billionen an.

Damen-Halbschuhe von 9½ Billionen an.

In Rind- u. Fahlleder-Artikeln biete hervorragende Qualitäten bei äußerst billigen Preisen.

Beachten Sie bitte die Preise in meinen Schaufenstern!

Ein fabrikneues

Herren-Fahrrad

für 200 Goldmark zu verkaufen. 27890

Zu erfragen bei Lippeck, Gelsenkirchen-Schalke, Königgrätzerstr. 24.

Rotthausen.

Nessel
Hemdentuche
Slamosen
Kleiderstoffe
und sämtliche
Manufakturwaren
sehr preiswert. 27807

Knobel & Co.

Kaiserstraße 8—10.

Teilzahlung gestattet

Gebrüder Both

Weingut Burghof Ahrweiler.

Rhein-, Mosel-, Ahrweine,

Both Gold (Weinbrand)

Both Silber (Weinbrand Verschnitt)

Lieferung franko jeder Station des besetzten Industrie-Gebietes.

Gefl. Anfragen an unseren Generalvertreter Herrn Wilhelm Ockenfels, Gelsenkirchen, Weststraße 1, Telephon 3588. 27881

Achtung! Sofort Geld!

Wer seine Möbel, Haushaltungen, Einrichtungen, Herde, Maschinen sowie alle Sachen zu höchsten Preisen verkaufen will, wende sich zwecks **Versteigerung** an

L. Steppelmann Auktionator und Taxator seit 1906. Ringstraße 18. Telephon 3773.

Ventil-posaune

u. freien Unterricht und Photo-Apparat, 9×12, gegen Fahrrad zu tauschen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. 27272

Linoleum

angekommen

Paul Kesper

Kirchstraße 20. 27166

Trauringe

kaufen Sie trotz des hohen Dollarstandes in jedem Gewicht u. Karat gut und zu mäßigen Preisen bei

Hermann Meyer,

Uhrmacher und Goldwarenhändler, Florastr. 38, I. Etg. Fernspr. 2281. in der nächsten Nähe des Kaiserplatzes u. neben der Georgskirche

---

Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft als Selbstverbraucher zu reellen Tagespreisen

R. Christmann, Goldschmied Arminstr. 6

Fernsprecher 3660 10065

Samstags mittags 2 Uhr geschlossen.

Möbel

sind billig!

Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, alle Arten Einzelmöbel, Kleinmöbel und Polsterwaren in reicher Auswahl und besten Qualitäten vorrätig.

A. Kraus Nachf.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

Gelsenkirchen Alter Markt 18. 27885

Milchschnee

Wir haben Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß „Milchschnee" nur von den Milchwerken Angeln hergestellt wird. Die Dosen sind deutlich kenntlich gemacht durch Etiketts, die den Namen „Milchschnee" und das bekannte Storchbildzeichen tragen. Beide sind durch das Warenregister geschützt.

Wer andere Milchpulverfabrikate, deren Etiketts natürlich das Wort „Milchschnee" nicht tragen und die als „Milchschnee" nicht bezeichnet werden dürfen, trotzdem als „Milchschnee" anbietet und verkauft, setzt sich der Verfolgung wegen unlauteren Wettbewerbs aus.

Wir liefern „Milchschnee" nur an Großabnehmer.

Kleinhändlern, die „Milchschnee" beziehen wollen, geben wir auf Anfrage die Großhändler bekannt, welche „Milchschnee" führen.

„Flehag" Lebensmittel-Handelsgesellschaft m. b. H.

Essen, Bureauhaus Glückauf.

General-Vertreter der Milchwerke Angeln G. m. b. H., Hamburg.

Restaurant „Hinter den Linden"

Besitzer: **Wilhelm Kitzhöver**

Kirchstraße 3. Fernruf 3803. Kirchstraße 3.

Sämtliche Fabrikate der 27811

Kospoli G. m. b. H.

für Tabakfabrikate Gelsenkirchen

liegen hier zur Ansicht offen. Aufträge werden auch hier entgegengenommen.

Nr. 274
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Mittwoch,
den 5. Dezember 1923.

An unsere Inserenten!

Der Geschäftsverkehr hebt sich wieder! Das sollte für unsere Geschäftswelt Veranlassung sein, ihre Geschäfte durch eine Insertion in der Gelsenkirchener Zeitung zu empfehlen. Eine günstige Gelegenheit dazu bietet der geschäftsfreie Sonntag am 9. Dezember.

Da die Gelsenkirchener Zeitung am Samstag, den 8. Dezember, wegen des auf diesen Tag fallenden katholischen Feiertages nicht erscheint, bitten wir unsere verehrl. Inserenten, für die Freitags-Ausgabe uns ihre geschätzten Aufträge überweisen zu wollen. Geschmackvolle Ausführung der Anzeigen wird zugesichert.

Geschäftsstelle der Gelsenkirchener Zeitung.

Lokales.

Gelsenkirchen, den 5. Dezember 1923.

Die Eingemeindung Rotthausens perfekt.

** Im preußischen Landtag ist gestern der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Rotthausen mit der Stadt Gelsenkirchen, der nach der ersten parlamentarischen Lesung vor acht Tagen dem Gemeindeausschuß überwiesen worden war, in zweiter und dritter Lesung verabschiedet worden. Da der uns darüber vorliegende Parlamentsbericht nichts von einer Debatte meldet, scheint die Angelegenheit hier schnell und glatt ihre endgültige gesetzliche Erledigung gefunden zu haben. In die Ausführungsbestimmungen ist die Maßnahme aufgenommen worden, daß der zeitige Bürgermeister Hohoff, der die Gemeinde seit ihrer Selbständigkeit, also seit 1906, mit Tatkraft verwaltet hat, als Beigeordneter in die Stadtverwaltung Gelsenkirchen übernommen wird.

Damit dürfte die Eingemeindungsfrage, in der, wie wir privat erfahren haben, noch in letzter Stunde alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um sie in deren Sinne gegen Gelsenkirchen zu lösen, wohl entschieden sein. Wir freuen uns dieses Ergebnisses und begrüßen Rotthausen als neuen Stadtteil, seine Bewohner als unsere neuen Mitbürger mit dem Wunsche, daß alle auf die Vereinigung der beiden Gemeinden gesetzten Hoffnungen sich zum Wohle aller erfüllen. Wir behalten uns vor, auf die Bedeutung dieser neuen kommunalpolitischen Entwicklung noch zurückzukommen.

Die Ausstellung im Georgshause.

L Die Ausstellung im Georgshause ist, abgesehen von einer Reihe wirklich guter Arbeiten und einer größeren von Studien, die eine gedeihliche Entwicklung verbürgen, unter zwei Gesichtspunkten bemerkenswert: einmal, weil es einheimische Maler und Zeichner sind, die hier ihre Werke der Beurteilung unterbreiten, und dann, weil uns vor Augen geführt wird, daß der echte Künstler auch in den von der Natur am stiefmütterlichsten behandelten Winkeln dankbare Motive findet. Wenn wir im folgenden einige Bilder herausgreifen, so darf daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß wir die andern einer Besprechung nicht für wert hielten; den eine eingehende Betrachtung war uns bisher nicht möglich.

Reine Menschenliebe offenbart Helene Reiher in den Kinderbildnissen, die sie im hiesigen Hospital aufgenommen hat; ihre Bahnhofshalle hat etwas Wuchtiges, Bestechendes. Eigenartig und anziehend, nach dem Mittelalter zugeschnitten, ist Franz Martens „Madonna mit den Pferden". Hermann Peters imponiert durch ein improvisiertes Porträt Otto Wohlgemuth's, Fritz Schwarz durch seinen Studenten und ein farbenfrohes Blumenbild. Hans Schäfer ist Satiriker; sein Don Quixote und seine Artisten verdienen Beachtung. Wilhelm Nengelken greift in das Alltagsleben und zeigt uns kleine Szenen, die wir alle schon einmal beobachtet haben. Charakteristische Ruhrlandschaften und alte Männer im Stadtpark hat Alois Menning festgehalten; Walter Reineke zeigt uns u. a. die Zeche „Zollverein". Hermann Möllmann eine größere Industrielandschaft und Klemens Schürhoff hat die Bautengruppe um das hiesige Georgshaus so glücklich aus dem Stadtbild herausgegriffen, daß der Fremde nie auf die typische Industriestadt raten wird. Theodor Kalb zeigt sich mit Menning als Plastiker.

Die anläßlich der Kunstwoche herausgegebene, für den Gelsenkirchener besonders wertvolle Mappe liegt in mehreren Exemplaren auf. — Im Interesse der auswärtigen Besucher würde sich eine Aufschrift am Aufgang zur Ausstellung empfehlen.

Nikolausabend.

☆ Wenn heute abend die Laternen aufleuchten, wenn am winterlichen Himmel ein Stern nach dem anderen aufzublitzen beginnt, schwebt eine kindselige Weihe, ein Gefühl beglückender Erwartung durch die Straßen und Gassen der Stadt.

Kein lautes Kinderspiel dringt in den Abend hinein, feierlich und ahnungsvoll liegt die weite Welt.

Beim Lampenschein sitzen die Kinder, die Augen leuchten wie Weihnachtskerzen. „Mutter, wann kommt der Nikolaus?" Fragend hängen die Blicke an der Mutter.

„Auch der Nikolaus ist arm, ob er dieses Jahr kommt, weiß ich nicht." Still, ruhig sitzen wieder die Kleinen.

Ganz weit, fern klingt ein Schellen durch den Abend. Der Nikolaus zieht schon umher und besucht die Kinder, die brav und artig gewesen sind.

„Hast du den goldenen Schein am Himmel gesehen?" fragt leise eines der Kinder. „Das war Nikolaus goldener Wagen, mit dem er zur Erde gefahren ist", antwortet wichtig der älteste.

Wieder ist es still in der Stube. Das Schellen klingt näher. Versteckt falten die Kleinen die Hände, damit auch Nikolaus sieht, daß sie artig sind.

Langsam vergeht der Abend. Nikolaus ist noch immer nicht gekommen. Vor dem Schlafengehen gucken sie noch einmal durch das Fenster. Draußen ist alles still und leer. Traurig schauen sich die Kleinen an und die Traurigkeit macht sie müde. Im Traume aber erscheint ihnen Nikolaus wie sonst die Jahre mit einem Sack voll von Leckereien.

Am Morgen stehen die Kleinen auf der Straße zusammen. „Bei uns ist der Nikolaus nicht gekommen, bei uns auch nicht, zu uns auch nicht", heißt es.

Nikolaus ist auch arm geworden.

★ **Gelsenkirchener Kinder in Tirol.** Das städtische Wohlfahrtsamt hat gestern folgendes Telegramm aus Innsbruck erhalten: „Kinderzug wohlbehalten angekommen. Einwohner grüßen. Großdeutscher Frauenbund Tirol."

∧ **Die Berechnung des Steuerabzuges** vom Arbeitslohn für die laufende Woche betrifft eine Bekanntmachung des Finanzamtes im Anzeigenteil dieser Nummer.

= **Diebstahlschronik.** In der vorletzten Nacht wurden in der Bismarckstraße die Schaufensterscheibe eines Seifengeschäftes eingeschlagen und ein Teil der Auslage entwendet. — Von einem Hofraum in der Waterloostraße wurde eine Schiebkarre gestohlen. — In zwei aufeinanderfolgenden Nächten wurde in eine hiesige Wurstfabrik eingebrochen und eine Unmenge Blut- und Leberwurst und etwa drei Zentner Speck gestohlen. — In der Hessen- und in der Blumenstraße wurden zwei Einwohner von Kellerdieben heimgesucht, die ihnen sämtliche Kartoffeln stahlen. — Aus der Viehwagenwäsche des Bahnhofs Schalke wurde der Kessel einer Badeeinrichtung fortgenommen. — Am 30. v. Mts. wurde einer Dame in der Stadthalle nach der Theatervorstellung beim Verlassen des Saales ein Skunkspelz von den Schultern gestohlen.

= **Verscheuchte Ladendiebe.** In der Nacht zum 1. d. Mts. wurde die Schaufensterscheibe eines Schuhwarengeschäftes in der Bismarckstraße von Spitzbuben eingeschlagen. Durch die entstandene Oeffnung drangen dann die Diebe in den Laden. Sie müssen dann wohl verscheucht worden sein, denn gestohlen wurde nichts. Nach den zurückgebliebenen Blutspuren muß sich einer der Täter verletzt haben. Personen, die über den Fall Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei (Bankstraße 5/7, Zimmer 51) melden.

= **Diebstahl.** Einem Photographen in der Adlerstraße ist ein Photographenapparat gestohlen worden. Es handelt sich um eine Atelierkamera von der Firma Gustav Rothwald in Berlin aus Mahagoni für 18×24-Platten mit Kabinettanhang. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Geschädigte hat für die Wiederherbeischaffung und für Angaben, die zur Wiedererlangung des Apparates führen können, eine hohe Belohnung ausgesetzt. Vertrauliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei (Bankstraße 5/7, Zimmer 49 und 50) entgegen.

= **Eine Verhaftung unter schwierigen Umständen.** Als gestern nachmittag um 4.30 Uhr ein hiesiger Kriminalbeamter einen schon langgesuchten Dieb in einem Ladenlokal in der Bahnhofstraße verhaften wollte, kam es zu gefährlichen Auseinandersetzungen mit einem Teile des Publikums, das Stellung für den Verbrecher nahm. Da der Dieb in jenem Laden Kohlen ablesen wollte, war die Menge der Ansicht, daß die Festnahme des Mannes nur aus diesem Grunde heraus erfolgte. Als die Menge tätlich gegen den Polizeibeamten vorgehen wollte, gab er zweimal Pfiffe auf seiner Signalflöte. Aber beide Male zeigte sich keine Hilfe. Stark bedrängt, gab der Beamte mehrere Schüsse in die Luft ab. Durch Zubilfekommen eines zweiten Beamten, der gerade in der Straßenbahn an der Stelle vorbeifuhr und heraussprang, konnte der langgesuchte Dieb, dem mehrere Einbrüche zur Last gelegt werden, verhaftet werden.

Aus dem Vereinsleben.

♫ **Storsberg-Chor.** Der Verein bittet seine Mitglieder, heute abend zur letzten Probe vor dem am nächsten Samstag stattfindenden Konzert vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

⊲ **Katholischer kaufmännischer Verein „Hansa".** Heute abend 8 Uhr im Monopol Nikolausfeier, zu der alle Mitglieder der „Hansa" und der „Junghansa" dringend eingeladen sind.

∴ **Verein katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen.** Heute abend Punkt 7½ Uhr wichtige Vorstandssitzung im Tagesraum des Krankenhauses.

✕ **Katholischer Frauenbund, Jugendabteilung.** Morgen 7½ Uhr Gruppenabend im Sekretariat. Nähutensilien mitbringen.

* **Der Gartenbauverein Gelsenkirchen** verband seine diesmonatliche Vereinsversammlung mit einer schönen und sinnigen Erntefeier. Als der Vorsitzende, Herr Nier, sie um 4 Uhr eröffnete, konnte er eine stattliche Zahl der Mitglieder und ihrer Angehörigen begrüßen, die bis zum letzten Platz die Aula des Realgymnasiums füllten. Nach einem Vorspruch, gesprochen von Fräulein Klapproth, an dem sich die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und ein gesanglicher Vortrag des Schülerchors der Kronprinzenschule unter der Leitung des Lehrers Kreft anschlossen, sprach Gartenbautechniker Möhring in längeren sehr lehrreichen Ausführungen über die Bearbeitung des Bodens im Herbste. Es wechselten dann in der Festfolge sinnige Reigen von Schülerinnen der Hohenzollernschule unter Leitung der Lehrerin Fischel, mehrere wunderschöne und kunstvollendet vorgetragene Lieder des Männerquartetts Gelsenkirchen, Musikstücke des Wanderklubs „Freiweg", Deklamationen und Begrüßungen einander ab. Eine kurze Festansprache behandelte Bedeutung und Wert, Ziel und Aufgabe, Leben und Treiben des Gartenbauvereins. — Die nächste Versammlung findet am 5. Jan. statt; in ihrem Mittelpunkt steht wieder ein theoretisch-praktischer Vortrag des obengenannten Gartenbautechnikers.

Aus der Umgegend.

= **Wattenscheid,** 4. Dez. Im hiesigen Rathause wurde ein schweres, schwarzes Tourenrad, Marke „Torpedo", gestohlen. Besondere Kennzeichen: rechts Gummipedale, links einfacher Stift. Die Rücktrittbremse war unbrauchbar. Das Rad trägt ein Schild mit dem Namen „Lohmann". Auch der Sattel trägt den gleichen Namenszug. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei in Wattenscheid.

= **Röhlinghausen,** 4. Dez. In der Nacht zum 1. Dez. wurde in der Plutostraße der Stall eines Zechenbeamten erbrochen und 3 Hühner und 2 Küken entwendet. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. — In der gleichen Nacht wurde in der Bochumerstraße in den Keller eines Rechnungsführers eingebrochen und Lebensmittel im Werte von 75 Billionen entwendet.

* **Wanne,** 4. Dez. Einem hiesigen Gewerbetreibenden wurde von einem wilden Händler eine Kiste mit 50 Pfund Zucker zum Preise von 50 Billionen angeboten. Bevor ersterer den Zucker bezahlte, öffnete er die Kiste, um die Ware zu prüfen. Anstatt Zucker fand er aber Sand vor. Der Schwindler war während des Oeffnens der Kiste natürlich verschwunden.

† **Buer,** 4. Dez. Am Samstag abend kam es im Stadtteil Buer-Erle zu umfangreichen Plünderungen. Die Polizei schritt, soweit sie zur Stelle war, überall sofort ein. Als sie gegen die Plünderer vorging, fielen aus der Menge drei Schüsse. Die Beamten erwiderten aber das Feuer nicht sondern zogen die Säbel und gingen mit der blanken Waffe vor. Dabei gab es natürlich eine erhebliche Anzahl von Verletzten, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nachdem die Straßen gesäubert worden waren, schritt die Polizei sofort zur Festnahme der Rädelsführer. Sie nahm noch am Samstag zahlreiche Haussuchungen vor, bei denen viele geraubte Sachen zutage gefördert wurden. Bisher sind bereits 40 Leute verhaftet, die an den Plünderungen teilgenommen haben. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schlag mit der Schippe am Kopf erheblich verletzt.

* **Westerholt,** 4. Dez. Der bedauerliche Unfall, der sich am Donnerstag morgen 10 Uhr auf der Schachtanlage „Westerholt" ereignete, hat einen traurigen Ausgang genommen. Beide Knappen, die von dem herabfallenden Gestein verschüttet wurden, sind ein Opfer ihres Berufes geworden. Der Hauer Walter aus Buer-Hassel wurde am Samstag mittag noch lebend geborgen, starb jedoch gleich nach seiner Befreiung. Die Wiederbelebungsversuche, die zwei Stunden hindurch unternommen wurden, führten zu keinem Erfolg. Der zweite Knappe, Motzik aus Scherlebeck, konnte am Samstag abend nur als Leiche geborgen werden. Beide Verunglückte haben arge Quetschungen davongetragen.

* **Gladbeck,** 4. Dez. Einem Bergmann in der Bohmertstraße wurden am Samstag nachmittag 5 Uhr sechs Paar Strümpfe und sonstige Wäsche gestohlen, die hinter dem Hause auf der Leine hing.

* **Marl,** 4. Dez. Der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig gemacht hat sich der 16jährige Lehrling Bretzel aus Bertlich. Mit seinem Jugendgenossen Freche in Streit geraten, nahm er einen Stein in Größe eines Fünfmarkstückes und warf den Freche aus einer Entfernung von zirka 20 Meter an den Kopf. Der Wurf am Hinterkopf war so unglücklich, daß eine Gehirnerschütterung eintrat und der Unglückliche innerhalb weniger Minuten verstarb.

* **Arnsberg,** 4. Dez. Eine junge Witwe hatte bei der Familie Schn., Rumbeckstraße, Unterkunft gefunden und beschloß, sich wieder zu verheiraten. Am Donnerstag fand die Trauung statt, — aber o weh, als das Paar aus der Kirche zu Hause ankam, fand es die Haustür verschlossen, der Hauseigentümer weigerte sich, das neue Paar in sein Haus aufzunehmen. Das Brautpaar nebst Zeugen mußten warten, bis die Polizei ein Machtwort sprach und nach einstündiger Wartezeit in die Wohnung eingelassen wurde.

Handel und Gewerbe.

Anhalten der Schwäche.

Berliner Devisenbericht.

= **Berlin,** 4. Dez. (Telegr.) Die erhebliche Besserung des Markkurses im Auslande hat auch hier am Devisenmarkt eine erhebliche Verminderung der Nachfrage bewirkt, ja verschiedentlich kam Material in etwas größerem Umfange heraus. Bei der Festsetzung der amtlichen Devisenpreise konnten die Zuteilungen ebenfalls etwas erhöht werden. Die Preise selbst wurden nur geringfügig verändert. Am Geldmarkte hielt die Flüssigkeit im verstärktem Maße an. Täglich kündbares Geld war bis etwa ½ Proz. reichlich zu haben. Unter diesen Umständen war die Stimmung für Effekten überwiegend schwächer. Auch in Goldanleihe und Dollarschatzanweisungen hat sich das Angebot erhöht. Goldanleihe war bei etwa 40prozentiger Zuteilung mit 4.2 Billionen, Dollarschatzanweisung bei einer Zuteilung von etwa 20—23 Proz. mit 4.4 Billionen festgesetzt.

Berliner Produktionsbericht.

)(**Berlin,** 4. Dez. (Telegr.) Am Getreidemarkt war die Haltung wiederum schwach, die Unternehmungslust fehlt weiterhin und aus dem Inlande hat sich das Angebot vermehrt. Voll offeriert war besonders Roggen. Die Preise mußten weiterhin nachgeben. Dies gilt insbesondere für Weizen und Roggen. Gerste und Hafer waren behauptet.

Preisrückgang.

)(**Berlin,** 4. Dez. Laut „Vorwärts" waren gestern nicht nur auf dem Berliner Fleischmarkt, sondern auch für andere Lebensmittel beträchtliche Preisrückgänge zu verzeichnen. So fielen die Preise für Räucherfische um 25 Prozent, für Gemüse bis 50 Prozent. In Hamburg sind dem Blatte zufolge viele Geschäfte bereits dazu übergegangen, den Multiplikator für die Errechnung des Papiermarkpreises von 1000 auf 800 Milliarden herabzusetzen. Auch vom Kölner Schlachtviehmarkt werden größere Preissenkungen gemeldet.

Die preußische Regierung hat die Oberpräsidenten angewiesen, unter allen Umständen die Warenpreise auf ein niedriges Niveau herunterzudrücken. Um die Bevölkerung zur Mitkontrolle zu veranlassen, sollen von Zeit zu Zeit in den Zeitungen die Vorkriegspreise veröffentlicht werden. Die Preisprüfungsstellen sind angewiesen worden, die Friedenspreise als Unterlage für die Beurteilung der Preise zu gebrauchen.

)(**Berlin,** 4. Dez. (Telegr.) Wie die Blätter melden, setzte sich heute der Preisabbau in Berlin fort. Der Rückgang der Fleischpreise hatte ein Sinken der Speisenpreise in den Restaurants bis um 75 Goldpfennig zur Folge. Auf dem Lebensmittelmarkt stellten sich heute die Preise für Fische um 5 Proz. niedriger. Butter und Eier waren stark angeboten. Eier ermäßigten sich auf 300 Milliarden das Stück. Auch die Preise für Gemüse bröckelten weiter ab. Das Angebot an Lebensmitteln ist auf der ganzen Linie reichlich und in der Qualität besser. Trotzdem hält sich die Kauflust des Publikums in auffällig mäßigen Grenzen. Auch in anderen Branchen sind Preisrückgänge zu verzeichnen. In einzelnen Schuhgeschäften wurden bereits Stiefel für 12 und 18 Goldmark angeboten. Es soll heute eine Besprechung mit Vertretern des Berliner Bäckereigewerbes über eine weitere Herabsetzung des Brotpreises stattfinden, die bereits heute, spätestens aber morgen, in Kraft treten soll. Auch mit dem Kartoffelgroßhandel und mit Vertretern des übrigen Lebensmittelgroßhandels wird heute über eine neue Preissenkung verhandelt werden.

Herabsetzung der Kohlengoldpreise.

= **Essen,** 4. Dez. Wie Berliner Blätter von hier melden, ist ziemlich bestimmt mit einer Herabsetzung der Kohlengoldmarkpreise zu rechnen, nachdem die Arbeitszeitfrage im Bergbau geregelt sein wird. Eine Herabsetzung der Kohlenpreise sei schon im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Kohle erforderlich. Nachdem für den Ruhrbergbau eine Vereinbarung in der Mehrarbeit zustande gekommen ist, werden am Mittwoch in Berlin Verhandlungen über die Mehrarbeitsfrage für die übrigen Kohlenreviere beginnen.

Bankpflichten bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere.

)(**Berlin,** 4. Dez. Aus dem Reichsjustizministerium wird uns zur Neuregelung der Pflichten der Banken bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere mitgeteilt:

„Der Reichspräsident hat am 21. November d. Js. auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, durch die das Bankdepotgesetz von 1896 eine bedeutungsvolle Neugestaltung erfährt. Die durch die zunehmende Geldentwertung hervorgerufene Effekteninflation und die Steigerung der in Wertpapieren getätigten Umsätze hat für die Banken eine derartige Belastung zur Folge gehabt, daß sie der ihnen durch das Bankdepotgesetz auferlegten Verpflichtung zur Absendung von Stückeverzeichnissen an ihre Kunden in weitem Umfange nicht mehr nachzukommen vermochten. Dieses Außerübungkommen der Stückeverzeichnisse, mit dem sich das Publikum im allgemeinen abgefunden hat, hat für den Kunden von Wertpapieren insofern eine gefahrvolle Verschlechterung seiner rechtlichen Stellung herbeigeführt, als gerade durch die Ueberlendung der Stückeverzeichnisse nach dem Bankdepotgesetz eine schnelle Klärung der Eigentumsverhältnisse an den Wertpapieren erreicht werden sollte. Dieser Sachlage Rechnung tragend, führt die neue Verordnung zwei wesentliche Aenderungen des Bankdepotgesetzes ein.

Auf der einen Seite beschränkt sie die Verpflichtung der Banken in Ansehung der Stückeverzeichnisse auf das Maß des Möglichen, indem sie deren Absendung von dem ausdrücklichen Verlangen der Kunden abhängig macht. Dieses Verlangen kann grundsätzlich nicht durch entgegenstehende Vereinbarungen ausgeschlossen werden. Auf der anderen Seite werden dem Kunden diejenigen Sicherheiten neu gewährt, deren er unter dem bisherigen Gesetz, so wie die Dinge sich tatsächlich gestaltet haben, entbehrt. Die Neuerung besteht darin, daß dem Kommittenten für den Fall des Konkurses seines Bankiers ein Recht auf bevorzugte Befriedigung aus den in der Masse vorhandenen Wertpapieren gleicher Gattung und aus den Ansprüchen der Bank an Dritte auf Lieferung solcher Wertpapiere eingeräumt wird. Während also der Kunde, der eine Bank mit dem Einkauf von Wertpapieren beauftragt und seinerseits seine Verpflichtung voll erfüllt hat, nach dem bisherigen Rechtszustand im Konkurse der Bank, falls er das Stückeverzeichnis nicht erhalten hatte, in der Regel nur eine gewöhnliche Konkursforderung geltend machen konnte, bieten ihm jetzt die in der Masse vorhandenen Wertpapiere gleicher Gattung und die entsprechenden Lieferungsansprüche der Bank eine reale Sicherheit, an die er sich vor allen anderen Konkursgläubigern zu halten berechtigt ist.

Ohne sachlichen Zusammenhang mit den bisher berührten Gesetzesänderungen steht eine weitere Aenderung des Bankdepotgesetzes, die ebenfalls einem dringenden Bedürfnis des heutigen Wirtschaftsverkehrs entspricht. Sie erleichtert den Banken, einen Kontoübertragungsverkehr auf der Grundlage von Goldanleihestücken und Rentenbankscheinen einzuführen, indem sie die Banken insoweit von den besonderen Verpflichtungen des Bankdepotgesetzes befreit."

Düsseldorfer Kurzenbörse.

h. **Düsseldorf,** 4. Dez. Die Düsseldorfer Kurzenbörse verkehrte heute in schwächerer Haltung. Der Steinkohlenmarkt, sowohl Kuxe als auch Aktien, wies geringfügige Abschwächungen auf, die sich aber dennoch in sehr engen Grenzen hielten. Kaliwerte blieben ziemlich unverändert. Braunkohlen- und Erzwerte konnten ebenfalls ihren Kursstand unverändert aufrecht erhalten. Der Markt für unnotierte Industrieaktien wies gleichfalls eine schwächere Tendenz gegenüber der letzten Börse auf. Zum Schluß konnte jedoch eine freundlichere Stimmung Platz greifen, indem man anscheinend wieder auf ein Anziehen der Devisenkurse zu rechnen glaubt. Das Geschäft war in kleineren Werten sehr gering, schwere Werte dagegen wechselten vereinzelt ihren Besitzer. Die nächste Börse findet am Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr, in Essen statt.

Neue Preise für Stickstoffdüngemittel.

)(**Berlin,** 4. Dez. Für Stickstoffdüngemittel sind ab 3. Dezember folgende neue Preise festgesetzt worden: Für schwefelsaures Ammoniak, nicht gedörrt und nicht gemahlen, 1.40 Goldmark, gedörrt und gemahlen 1.43 Goldmark, für salzsaures Ammoniak 1.40 Goldmark, für Leuna-Salpeter 1.40 Goldmark, für Kalkamon-Salpeter 1.40 Goldmark, für Natronsalpeter 1.56 Goldmark, für Kalkstickstoff 1.33 Goldmark, alles für 1 Kilogr. Stickstoff. Die bisher getätigten Verkäufe werden zu den alten Preisen abgewickelt.

Kölner Devisenmarkt.

h **Köln,** 4. Dez. (Telegr.) Die Devisen lagen heute vormittag schwach. London wurde mit etwa 20—20½ Billionen Brief gehandelt. Gegen Mittag hörte man für London 22—22¼ Billionen. Nach der Börse wurden die Abendbevisen im Freiverkehr wie folgt notiert: London 23—23¼, Holland 2, Neuyork 5¼ Billionen, Frankreich 275 Milliarden.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

)(Seit einigen Tagen sind die Luftdruckschwankungen wieder stärker geworden. Vom Ozean naht neuer Tiefdruck. In seinem Bereich haben wir am Mittwoch bei veränderlicher Bewölkung und zeitweise auffrischenden Winden mit Niederschlägen bei durchschnittlich wenig geänderter Temperatur zu rechnen.

Wirtschaftszahlen.

5. Dezember 1923.

Dollar (amtlich)	4 189 500 000 000 M.
1 Goldmark (1 Dollar durch 4,2)	997 500 000 000 M.
Silberankaufspreis ab 28. Nov.	400 000 000 000 %
Reichsbankdiskont	90 %
Postkarte im Nahverkehr ab 1. Dez.	3 Rpf.
Postkarte im Fernverkehr ab 1. Dez.	5 Rpf.
Brief im Nahverkehr ab 1. Dez.	5 Rpf.
Brief im Fernverkehr ab 1. Dez.	10 Rpf.
Auslandspostkarte ab 1. Dezember	20 Rpf.
Auslandsbrief ab 1. Dezember	30 Rpf.
Personenverkehrindex	auf Goldbasis
Güterverkehrindex	auf Goldbasis
Ortsgespräch	15 Rpf.
Lebenshaltungsindex	1 535 000 000 000 M.
Großhandelsindex ab 27. Nov.	1 422 900 000 000 %
Kleinhandelsmultiplikator *)	1 000 000 000 000 M.
Reichsteuermark	1 000 000 000 000 Mk.

Elektrizitätspreis für Licht und Kraft (1 Kilowattstunde) und Gaspreis (1 Kubikmeter): Rechnung auf Goldmarkbasis nach Tageskurs.

*) Die Festsetzung erfolgt täglich und ist gültig von Mittag zu Mittag.

Theater • Musik • Vorträge

Städtische Vortragsabende.

Frau Luise Dumont und Dr. Peter Esser.

L **Gelsenkirchen,** 4. Dezember 1923.

Sprechen und „sprechen" sind zwei grundverschiedene Dinge. Wenn der Laie spricht, überträgt er seine Gedanken, spricht aber der Künstler, dann malt er. Die Linde wächst aus dem Boden, der Wald rauscht und der Straßengraben gähnt, wenn Peter Esser die Szenerie zu Werfels „Mittagsgöttin" vorliest, und als eine furchtbare Grenze erscheint uns die Mauer des Paradieses, die unser seinen Worten entsteht. Dr. Esser steht als früheres Mitglied der Düsseldorfer Bühne bei den Gelsenkirchenern noch in allerbester Erinnerung; er hat hier häufig gastiert und namentlich als „Hamlet" Eindrücke hinterlassen, die nicht verwischt werden können. Die sonore Stimme, das liebevolle Eingehen auf die Gedanken des Dichters und die in ihrer feinen Bearbeitung bescheidene Art des Vortrages machten die Stunden, die er uns gestern im Verein mit Luise Dumont, der ehemaligen Leiterin der Düsseldorfer Bühne, widmete, zu einem vornehmen Genuß. Die Dame besitzt dieselben Vorzüge und teilte sich mit ihm in die Ehren des Abends. Drei Dichter der Jetztzeit wurden uns näher gebracht, der aus Imigrath bei Köln stammende Jakob Kneip, der als Euripidesübersetzer bekannte Franz Werfel aus Prag und Stephan George aus dem hessischen Städtchen Büdesheim, der besonders durch den „Teppich des Lebens" die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Sie dichten anders als unsere Klassiker, handhaben Reim und Rhythmus uneingeschränkt frei und sprechen in Bildern und Andeutungen, die jenen fremd waren. Sie denken vielleicht auch anders, geben gerne Rätsel auf, lassen ahnen und durchblicken, kommen aber, und zwar vielleicht gerade dann, wenn der Gedanke in die Phantasie übergeht, vorübergehend ganz von selbst in alte Bahnen. Vergleiche zu ziehen, wäre müßig. Die Dichter von ehemals und die von heute sind inkommensurable Größen. Die beiden Vortragenden brachten uns eine schöne Auswahl von Dichtungen zu Gehör und entzückten besonders da, wo sie sich in ganzen Szenen gegenübertraten, wie im „Zwiegespräch an der Mauer des Paradieses", wo die Dame die geheimnisvolle Stimme und der Herr den lagenden Adam fast plastisch wiedergaben. — Die Stadthalle war ausverkauft.

Aus Welt und Leben.

Die deutsche zoologische Station in Neapel.

)(**Berlin,** 4. Dez. Ueber die Auferstehung der deutschen Zoologischen Station in Neapel wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

„Zu den Opfern des Weltkrieges zählte auch die einst von dem bekannten Naturforscher Professor Dohrn gegründete, weltberühmte Zoologische Station in Neapel, eine Stätte deutscher Wissenschaft und echten deutschen Gelehrtenfleißes, deren Andenken zugleich verbunden war mit dem an Hans von Marées, der die Bibliothek des weltberühmten Museums mit seinen Malereien geschmückt hatte, und an den Konrad Fiedler-Kreis, zu dem auch Dohrn und der verstorbene Bildhauer Hildebrand zählten. Von 1874 bis zum Kriege dauerte hier das Forschungswerk, begünstigt von der italienischen Regierung, mit Interesse verfolgt in der ganzen Welt von allen Naturforschern und allen, die sich für die Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet interessieren. Dem entsprach auch die internationale Mitarbeiterschaft und die finanzielle Unterstützung. Schon vor dem Kriege war Anton Dohrn sein Sohn Reinhard (1909) in der Leitung gefolgt, dann kam der Krieg und in dessen Verlauf die Schließung der Zoologischen Station. Nun ist die Beschlagnahme aufgehoben und nach einem mehrtägigen, höchst verwickelten Rechtsstreit auf dem Weg eines gütlichen Ausgleichs durch die italienische Regierung die Möglichkeit geschaffen worden, die Zoologische Station als selbständige wissenschaftliche Anstalt unter dem Schutze und der Oberaufsicht der italienischen Regierung weiterzuführen. Dem Verwaltungsrat gehören der Bürgermeister von Neapel als Vorsitzender und Professor Dohrn als geschäftsführendes Mitglied an. Daß die weltberühmte, mit der Geschichte deutscher Kultur und deutscher Wissenschaft so eng verbundene Anstalt unter deutscher Leitung und italienischem Schutz jetzt weitergeführt werden kann, darf zugleich als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland nach dem Kriege sich weiter in wünschenswerter Weise entwickeln."

Aus meinen laufenden Bezügen habe ständig abzugeben:

Allerfeinste Süßrahmbutter.

Das Beste was es gibt.

Abgabe nur in Originalfässern von 25 Kg. netto und nur an Wiederverkäufer.

Heinrich Hagemann

Kolonialwaren-Großhandlung 27317

Bochumerstraße 51 Telephon 393 und 394 Bochumerstraße 51.

Textilwaren-Grosshandlung

sucht im Stadtzentrum geeignetes mittleres

Ladenlokal oder Geschäftsetage

bezw. Bureauräume zu mieten.

Hohe zeitgemäße Goldmiete! Hohe Abfindungssumme!

Schriftl. Anerb. unter Nr. 27093 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

ALLGEMEINE RUNDSCHAU

Wochenschrift für Politik und Kultur

Begründer: Dr. Armin Kausen

Die Allgemeine Rundschau bietet allwöchentlich von höherer Warte und in kritischem Abstand von den drängenden Ereignissen ein zusammengefaßtes vollständiges

Bild des Zeitgeschehens

und der geistigen Strömungen, die wir einseitigen wirtschaftlichen Aspekten gezogen und doch gemeinverständlich sein. Die

katholische Weltanschauung,

die sie vertritt, übt in toto Haltung und einheitlichen Charakter bei gütigster Mannigfaltigkeit der Beiträge. Die A. R. tritt wirksam ein für die alte Geltung und

Gleichberechtigung des deutschen Volkes

in der Welt. Allem, was eine Zeitwahl tut, wendet sie ihr Antlitz haltend und prüfend zu: Der Herausbildung eines neuen Volks- und Staatsbewußtseins in Deutschland, der

Völkerversöhnung

im Sinne eines christlichen Europa und der Friedensbotschaft Pius XI., der Überwindung des Klassengegensatzes im Berufsgedanken, der organischen Gestaltung der Gesellschaftsleben, der Jugendbewegung, der sittlichen

Veredlung unserer Wirtschaft.

Alle Kulturgebiete umfaßt: Literatur u. Kunst, Theater u. Film zieht die A. R. in den Kreis ihrer Betrachtungen. Eine

Kulturelle Rundschau

überblickt in jedem Monat die Fortschritte in Wissenschaft, Kultur und Technik.

Kirchliche Fragen

und religiöse Probleme werden von berufenen theologischen Mitarbeitern behandelt, u. a. in jeder 2. Nummer in einer Kirchlichen Rundschau.

Gewichtige und verantwortliche Stimmen Andersdenkender sind die Spalten der Allgemeinen Rundschau stets geöffnet.

Geschäftsstelle der Allg. Rundschau, München, Galeriestraße 35a/Gh.



Bekanntmachung des Finanzamts.

Betr.: Bewertung der Natural- u. Sachbezüge bei Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 6. Dezember 1923 ab wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt:

Volle Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	Von dem in Spalte I festgesetzten Betrag entfallen auf:					
	Freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung	Morgenkaffee	Frühstück	Mittagessen	Nachmittagskaffee	Abendbrot
täglich	täglich	täglich	täglich	täglich	täglich	täglich

a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibl. Arbeitskräfte (z. B. Mägde)

960 000 000 000 | 159 600 000 000 | 79 200 000 000 | 79 200 000 000 | 319 200 000 000 | 79 200 000 000 | 240 000 000 000

b) Für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen:

1 279 200 000 000 | 211 200 000 000 | 105 600 000 000 | 105 600 000 000 | 423 600 000 000 | 105 600 000 000 | 318 000 000 000

c) Für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren):

1 596 000 000 000 | 265 200 000 000 | 132 000 000 000 | 132 000 000 000 | 531 600 000 000 | 132 000 000 000 | 398 400 000 000

Diese Bewertung gilt für unverheiratete Lohnempfänger. Falls außer dem Arbeitnehmer noch zur Haushaltung desselben gehörige Familienmitglieder vom Arbeitgeber Sachbezüge genießen, setzt das Finanzamt auf Antrag die Werte fest.

Gelsenkirchen, 3. Dezember 1923. 27269

Finanzamt.

Prima
Rauchtabake
(garantiert rein Uebersee)
preiswert bei
Brenschwitz
Schalkerstraße 31
Ecke Florastraße.
Telephon 1809.

Wringer
neue Heißwasserwalzen gebr. Gestelle,
hat preiswert abzugeben. 27241
A. Kellermann, Maschinengeschäft.

Gebrauchter **Herd,**
Bettstelle m. Matr., Kleiderschrank, Anrichte, Tische und Stühle verk. 25667
Hdl. Weidberg, Hochstraße 70.

Guterhaltener **Ofen**
zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. 27215

Stempel-Sturm Westelr.
Liefert in Tagesfrist.

Herrenschuhe
Nr. 42—43, oder Waffenrock, blau, passend für Briefträger, beide Teile noch nicht gebraucht, gegen Ueberzieher, wenn auch getragen, zu tauschen gesucht. Weidenstr. 56, p. l. 27271

Piano- und Flügel-**Stimmen**
durch ersten Konzertstimmer
Rating & Nevries.
Telephon 975.

Blauer **Kinderwagen**
u. Korbbettchen billig zu verkaufen. Gartenstr. 1, 3. E.

Achtung!
Sendung großer u. kleiner Schweine angekommen, welche ich das Stück v. 18 Goldmark an und höher verkaufe. Habe auch größere zum Weiterfüttern. 27232
Raphael, Königstr. 11, am Alten Markt.

Eine Sendung **Schweine**
angekommen, die ich billig abgebe. Auch nehme ich Ziegen und Schafe in Kauf. Konieczny, Weidenstraße 46, Wirtsch. 27299

2 Schweine
z. Weiterfüttern zu verkaufen. (1 Ztr. schwer.) 27276
Wilhelminenstr. 99.
Besichtigung v. 1 bis 4 Uhr.

Erhalte heute Mittwoch 1 Transport
große und kleine Schweine
welche billig abgebe
Mich. Katzmarek
Schalke 27284
Fürstinnenstr. 38.

Sehr günstig
kaufen Sie
Damen- u. Herrenstoffe
sowie **Arbeiterkleidung** bei
Regenbaum, Sellhorststraße 14.
Ratenzahlung gestattet. 24078

Photographische Kunst-Anstalt **Max Majer**
Gelsenkirchen, Neustr. 25, 1. Etg., Tel. 3525

Max Fredrich & Co.,
Gelsenkirchen-Stadthafen
Ruf 301. * Drahtw.: Schlammzentrale
mit ca. 10000 qm großen Lagerplätzen mit Bahnanschluß am Handelshafen, große Lagerhallen z. T. überbaute Gleise, große, helle Lagerkeller, Wasser, Gas, elektr. Licht u. Kraft **übernimmt**
Lagerung und Expedition von Massengütern aller Art, zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen.

Für Auswanderer!
Auswanderer, Fortziehende oder solche, die den Haushalt aufgeben, erzielen die besten Preise gegen Barzahlung in meiner Auktions-Halle Restaurant „Zum Tiergarten"
FLORIAN KLESSE,
Auktionator und Taxator,
Marktstr. 11. Tel. 2971. Großes Lager

Prima Schnupftabak
zu haben 27198
Wanne, Unser Fritzstr. 38

Lastkraftwagen-Transporte
übernimmt preiswert 27256
H. Lauterbach
Bertastraße 27 Telephon 2985.

Paßbilder sow. Heimaufnahm. Lieferung schnellst. Atelier Alb. Lange, Währ. d. Umbaues Hindenburgstr. 33, 3. Etg. Tel. 735.

Worishofener **Brust- und Husten-Tee**
allein echt
Worishofener Kräuterhaus
Hochstr. 24.

Großer Herren-**Persianer-Kragen**
zu verkaufen.
Schriftl. Anerb. m. Nr. 27293 a. d. Gesch.

Kinderwagen
Marke Phönix, neu, gegen eine Nähmaschine zu tauschen. 27291
Bochumerstr. 105.

Stempel Stempelfarben Stempelkissen
Ferd. Neuhaus
Sellhorststr. 1.
Fernsp. 2142.

Dezimalwage
Sofa und Bettstelle m. Matratze, Schuhe Nr. 43 zu v. 27294
Kampstr. 6, p. l.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Rauchtische, Nähtische.
J. Wüstefeld, Schreinermeister, Hüttenstraße 37. 27286

Stahl-Geldkassette
25×30, zu verkauf. Wasserloos, Rotth., Haldenstr. 6. 27275

Weißer Herd
billig zu verkaufen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Hdl. Brüning, Wilhelminenstr. 149, unten links.

Damenschuhe
(Nr. 39) und halbe Lackschuhe (Nr. 41) billig zu verkaufen. Voreinstraße 87, I. Etg. r. 27270

Pianos
vorteilhaft ab Fabrik.
J. H. Bießz & Co., Gelsenkirchen.
St. Georgshaus.
Tel. 919.

Fas neuer 27288
Herd
mit Rollwagen zu verkaufen.
Peterstr. 1, 1. Et.

Tausche
2 Waggon Kohlen
und Holz geg. Paletot od. Anzug. 27314
Näh. i. d. Geschäftsst.

Küche und Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Rotthaus., Schonnebeckerstr. 24. 27315

Fräulein, kathol., 27 J. alt, Schneiderin, wünscht Bekanntschaft mit ein. kath. Herrn zwecks späterer
Heirat.
Aussteuer und 2-Z.-Einricht. vorhanden. Anerb., mögl. mit Bild. unt. Nr. 27301 an die Geschäftsst.

Die erkannte und bei der Zeche Consolidation beschäft. Person, die am Freitag mittag in der Schalkerstr. d. Handtasche aufgehoben u. bisher nicht abgegeben hat, wird um umgeh. Abgabe an die Geschäftsst. d. Ztg. ersucht, widrigenfalls Anzeige und Strafantrag gestellt wird. 27275

Freitag abend auf dem Wege Luitpoldstraße, Elisabethstr. goldene 27312
Damen-Armbanduhr
an schwarzem Seidenripsband verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Elisabethstraße 4. 27312

Theatergemeinschaft
Bühnenvolksbund
Geschäftsstelle Theresienstraße 7, Gesellenhaus.
Bureauzeit: 9-1 Uhr vormittags.

Sonntag, den 9. Dezember abends 7½ Uhr 27152
Gruppe Grün
Carmen
Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Die Inhaber der Gruppe Grün müssen bis Freitag mittag 1 Uhr ihre Tages-Eintrittskarten einlösen.

Voranzeige:
Mittwoch, den 12. Dezember abends 7½ Uhr
Gruppe Gelb
Carmen

Mittwoch, den 19. Dezember abends 7½ Uhr:
Gruppe Rot
(Nur einmalige Aufführung)
Fledermaus

Zentral-Theater

Hochstraße 1.

Freitag, den 7. Dezember:
Gastspiel der Essener Oper
Troubadour

Oper in vier Akten von Guiseppi Verdi.

Regie: Leo de Leuwe.

Musikalische Leitung: Karl Haupner unter Mitwirkung des ersten Heldentenors des Stadttheaters Essen **Walter Favre** und der ersten dramatischen Sängerin **Frau Ottilie Sohott** des Stadttheaters Essen.

Der Vorverkauf ist geöffnet von 11—1 Uhr vormittags u. von 4—7 Uhr nachmittags.

K. K. V.
„Hansa"
Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal „Hotel Monopol"
Nikolaus-Feier
zu der die Mitglieder des Vereins, auch der Jungendabteilung und Jungmännerring herzlichst eingeladen werden.

Tanz-Sport-Schule Gros
Essenerstraße 36.
Der Kursus für Anfänger beg. Freitag, den 7. 12., abds. 8 Uhr, b. Kitshöver, Kirchstr. 3. Pers. Anmeld. erw. Privatstd. Sep. Zirkel.

Auf Teilzahlung!
Kammgarn, Cheviot, Herren- und Damenstoffe, Schotten, Blusenstreifen, Biber, Bettsamosen, Hemdentuch, Nessel, Schürzenstoffe, Handtuchgebild, sämtliche
Manufakturwaren
auf bequeme Ratenzahlung.
A. Breindel
42 Wolfenstraße 42.

Wir liefern laufend
Zement, Kalk, Sand, Kies, Ziegelsteine, Bauholz und Bretter
zu äußerst billigen Preisen. 27284
Schlüter & Co.
G. m. b. H.
Telephon 381.

Polizeihund
auf den Namen „Rex" hörend, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
H. von Elcken, Bochumerstr. 127.